

Wahlfrage zu betrachten. Die zweite Zone könne wirklich gegen „keine formale deutsche Zugeländnisse“ freigegeben werden. Als solche Zugeländnisse werden genannt: die Zustimmung Deutschlands zu einer internationalen Kontrolle am Rhein oder ein einmaliger Bericht auf Elbschiffahrten und ähnliche Scherze. Das seien aber erst die formalen Zugeländnisse! Mit den materiellen Forderungen werde Frankreich erst heranzutreten, wenn man über die dritte Zone verhandelt. ... Offenbar erwartet man eine deutliche Milderung auf diese französischen Forderungen. Aber Dr. Stresemann wird den Schlägerern in Paris diesen Gefallen hoffentlich nicht tun, sondern mit verdeckten Karten abfahren.

George Trevelyan †



Sir George Trevelyan, der mehrfach Minister in englischen Kabinetten war und einige ausgezeichnete Geschichtswerke geschrieben hat, ist im Alter von 90 Jahren auf seinem Ranfbitz gestorben. Bemerkenswert war das Mit, mit dem Trevelyan zusammen mit anderen englischen Ministern bei Ausbruch des Weltkrieges sein Amt niederlegte, da er einen Krieg gegen Deutschland mißbilligte.

Neue Demonstrationen gegen den Rettuno-Vertrag

Die Menge geht gegen einen italienischen Dampfer vor. Wien, 20. August. Die „Stunde“ meldet aus Venedig: Die Demonstrationen in Sebenico haben erneut die ganze Stadt in Aufruhr gebracht. Bei dem Ganzen, bei welchem die Gendarmen mit Gewehrlos und die Polizei mit Gummischlägen vorging, wurden 18 Personen verletzt. Im Laufe der Nacht wiederholten sich die Demonstrationen an anderen Punkten der Stadt. Im Ostenviertel bewarf die Menge den dort vor Anker liegenden italienischen Dampfer „Pro Rettuno“. Die Fensterhebel gingen in Trümmer. Drei Kommunisten wurden von Belgard nach Dolanaten beseitigt, um für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung zu sorgen. Das italienische Konsulat wurde von einem starken Trupp Gendarmen abgesperrt.

Ruhige Wahlen in Griechenland

Man rechnet mit einer Mehrheit für Venizelos. Athen, 20. August. In Athen rechnet man allgemein damit, daß die Reichstagen bei den Wahlen am Sonntag eine klare Mehrheit erhalten haben. In Athen, Jannina und verschiedenen anderen Städten wurden die Kandidaten der Venizelisten gewählt. Ihre Gesamtstärke wird mit etwa 180 bis insgesamt 250 Mitgliedern der neuen Kammer angenommen. Die Wahlen sind im allgemeinen ruhig verlaufen, nur in Athen kam es zu einer einzigen Mißhandlung eines Kandidaten der Partei von Kappanabaz durch zwei Pfälzlinge. Venizelos hat durch die Presse sein tiefstes Bedauern über den Zwischenfall ausgedrückt lassen.

Seuilleton

Freik Schindromet

Zum 70. Geburtstag des sachsenbüchsen Dichters.

Am 20. August erreicht er das hundertste Alter. Was vor zehn Jahren Wilhelm Koch in der Zeitschrift der von Edward Henschel herausgegebenen „Sachsenbüchsen Heimat“ erkannt wurde: „Was, schon jetzt“, so kann man auch heute noch vor seine Geburtstage ausprechen, wie stark und jugendlich der Dichter vor uns steht, wägen an Körper wie an Geist. Diese ungewöhnliche Lebenskraft hat ihm, wie er selbst schreibt, die Heimat, das weite Meer, mitgegeben, das Altland, das er bis zum letzten Augenblicke nicht zu verlassen brauchte, der prächtige Wald, den er mit der Bläue durchstreifte, der große See, auf und in dem er sich tummelte. ... Wie liebevoll schildert er in seiner „Lebensgeschichte eines Sachsenbüchsen“, die schon vor einigen Jahren erschienen ist, sein Elternpaar! Seinen Vater, den kühnen Weidmann, in dem er seinen Lehramtler in Weidwerk und Jagdwissenschaften, die warmherzige Mutter, die getreue Beraterin und Helferin des ganzen Dorfes, die es fertigmacht, mit dem damals noch sehr jungen Gehalt eines preussischen Försters ihre vier Söhne auf das Gymnasium zu schicken. Von beiden hat er nach seinem eigenen Zeugnis die Lust und die Freude empfunden, die ihm die Wälder erhellte er gern im Freundschafts Jagdgesellschaften, die in seiner Jugend von seinem Vater gehört. Das Schicksal und Weite, was sie ihm auf seinem Lebensweg mitgegeben haben, ist die Liebe, welche Liebe zum Heimat, die sein ganzes Leben erfüllt, die sein ganzes Denken und Schaffen durchdringt und regiert. ... Wie als gewohnter Mann ist er in die Literatur eingetreten. Er fand schon einige Jahre als Journalist im politischen Tageskampf, er war schon als humorvoller Schilderer von Jagd und Fischweide bekannt, als es ihm trieb, der Welt „Geschichten“ von seinen Sandstücken zu erzählen, die Ende des Jahreshundert unter dem Titel „Natur und Kunst“ erschienen. Mit diesen Wäldern wollte er sich, wie die Kritik einmüthig hervorbringt, in die vorbestimmte Wege unserer Erzähler, Anspruchlos hat er nie den Titel „Novelle“ gebraucht. Es waren nach seiner Meinung nur schlichte Geschichten, mit kleinen Humor frischen von der Feder erzählt, und er hat damit das Nützlichste getroffen. Diese Geschichten, die

Erneutes Treuegelöbniß Oberschlesiens

Der Oberschlesiertag in Lauban — Gegen den Genfer Fehlspruch

(Telegraphische Meldung.) Lauban, 20. August.

Der Deutsche Oberschlesiertag in Lauban fand am Sonntag nachmittags mit einer eindrucksvollen Kundgebung am Steinberg, an der sich über 100 Vereine mit ihren Fahnen und Bannern beteiligten, seinen Höhepunkt. In einer Ansprache erinnerte Oberschlesiermeister Kasanow-Katibor an die schweren Zeiten vor der Wählung mit ihren schmerzlichen Brangefahrungen und Terroraten. Das Vertrauen an das glänzende Wählungsergebnis, das mit 700 000 deutschen gegen 470 000 polnische Stimmen einen einmütigen deutschen Sieg ergeben habe, sei durch den Genfer Fehlspruch schwer enttäuscht worden. So wie bei der Unterzeichnung des Genfer Abkommens am 15. Mai 1922 der deutsche Vertreter vor aller Welt Rechtserklärung eingelegt habe, müsse immer wieder dem Weltöffentlichkeit die Erinnerung an das Deutschland und Oberschlesien angelehnt werden. Die von englischen Staatsmännern begonnene internationale Ausprache über diese Frage dürfe nicht wieder in Stoden geraten.

An das Ausrüstige Amt und den Reichstag wurde eine Entschuldigungsgehand, in der es nach einem Treuegelöbniß der Laubener über schlesischen Heimat heißt:

„Wir werden wie die praktisch schon so oft als unheimlich empfindliche Teilung zu Recht anerkennen. Ueber die Grenzgebiete hinweg ziehen wir unseren Weibern und Schwägern die Hand und schwören, ihnen auch weiterhin in innigem Mitleidenschaft nach Kräften die ungeschätzten Leiden und Widrigkeiten aller Witzungen zu helfen. Von den maßgebenden Stellen des Deutschen Reiches endlich erwarten wir, daß sie kein Mittel ungenutzt lassen, um den Genfer Fehlspruch anzukämpfen. Von einem Offizier kann keine Rede sein; vielmehr ist die Pflichtenge so zu ändern, daß natürliche, tragbare Verantwortlichkeiten, wie das sehr wohl möglich ist. Erst dann kann zwischen Deutschland und Polen wirkliche Friede eintriften und damit einer der für den allgemeinen Frieden gefährlichsten Brandherde gelöscht werden.“

Am 20. März 1921 wurde ein Entschuldigungsgericht, in der es heißt: „Wie am 20. März 1921 bei der Wählung sehen wir auch heute noch in ganz Oberschlesien ein noch bestehendes, Kultur und Wohlstandsgleichheit in freudigeren Reichheit einleitend deutsches Land. Zu welchen Wälen und Widrigkeiten die bereitete, dieser Tatsache widersprechende Grenzsetzung geführt hat, hat in diesen Jahren der Wälderbund aus den zahlreichen, immer wiederkehrenden und oft genug von ihm bereitigt anerkannten Beschwerden der Deutschen in den Rollen unterschiedlichen Weichen von Oberschlesien in Schul- und anderen Fragen entnehmen können. Möge der Wälderbund, seiner hohen Aufgabe entsprechend, dem Selbstbestimmungsrecht der Völker auch hier zu einem Siege verhelfen und einig gemachten Völkern nach besserer Erkenntnis und Erwägung beschließen.“

Leibgardientag in Darnstadt

(Einweihung eines Gedenkdenkmals.) (Telegraphische Meldung.) Darnstadt, 20. August.

Anlässlich des Leibgardientages in Darnstadt fand am Sonntag die Einweihung eines Gedenkdenkmals statt, an die sich ein sehr beachtlicher Anteil der Leibgardisten angeschlossen. Der Feier wohnte u. a. der Großherzog von Hessen mit seiner Familie bei. Die Festrede hielt Generalmajor v. Reußchen, der u. a. ausführt: „Wenn es eine Pflicht für uns Menschen ist, daß wir vergessenen Taten, so ist es ebenso oft heilige Pflicht, daß wir nicht vergessenen dürften. Diese Pflicht tritt an uns vor allem jetzt dann heran, wenn es sich um die Wählung einer Dankeschild handelt. Unsere heutige Feier soll dem hohen Wied der Kameradenruhe, der mit verfallenden Dankbarkeit und des liebevollen Gedankens an die, die für uns alle gestorben sind, gewidmet sein. Wir haben unsere Dankbarkeit zunächst äußerlich durch die Errichtung des Denkmals zum Ausdruck gebracht. Gerichten wir aber in unseren Herzen ein inneres Denkmal der Treue und Dankbarkeit. Und diese ist der Boden, auf dem sich alle wahrhaft Deutschen zusammenfinden können, einerlei, welchen politischen Parteien sie angehören.“

Nach einem Koch auf das Betselund und dem gemeinsamen Besuch des Deutschenbüchsen hielten sodann die Geistlichen der drei Konfessionen Ansprachen. Darauf übernahm Generalmajor von Reußchen das Denkmal dem Oberbürgermeister der Stadt Darnstadt, der in feiner Ansprache an die Verantwortlichkeit der Reichsregierung Nr. 115 mit der über Darnstadt ermittelte. Sodann erfolgte die Kranzniederlegung am Denkmal und der Vorbeimarsch der Leibgardisten.

Heimatfest der Sudetenbesessenen

(Telegraphische Meldung.)

Der Landesverband Berlin-Brandenburg des Sudetenbesessenen Heimatbundes veranstaltete in Berlin ein Heimatfest, das mit einem Festzuge durch die Straßen Berlins nach dem Stadtbau am Friedrichshain eingeleitet wurde. Nach Vortrag mehrerer Musikstücke und heimatseliger Ueber, folgten dem Sudetenbesessenen Rännechor, headed der Vertreter der Sudetenbesessenen der verschiedenen Reichsteile Staatssekretär Joseph Weber aus Gera und überbrachte den Dank der Sudetenbesessenen Heimat.

Der Redner führte dabei u. a. aus, daß der Verfall der Friedensverträge nicht der Wahrheit entspricht habe. Man behandle die Sudetenbesessenen als Emigranten und als Revolutionen.

Im weiteren Verlauf kam der Redner auf den Anschlußgedanken zu sprechen und sagte, daß genau vor zehn Jahren die Sudetenbesessenen und die Reichsregierung in allen Völkern, daß zu Wien den Reichstag zum Anschluß an das deutsche Reich auszusprechen haben. Diese Selbstbestimmung sei aber durch den Friedensvertrag ignoriert worden. Es komme aber die Zeit, wo sich 6 1/2 Millionen Menschen daran gewöhnen werden müssen, sich den 30 Millionen Deutschen einzugliedern.

Dweiterberg gegen den Pazifismus

(Telegraphische Meldung.) Berlin, 20. August.

Der Gen II des Landesverbandes Berlin des Stahlhelms veranstaltete einen Deutschen Abend, auf dem zunächst Reichsführer Oberstland anwesenden Gafis, u. a. Prinz August Wilhelm von Preußen und General Walter, begrüßte.

Darauf sprach Oberstleutnant Duesterberg über die allgemeine politische Lage. Der Redner wandte sich in scharfer Weise gegen den Pazifismus und seine Führer, insbesondere, soweit sie aus dem Offiziersstande herbeigekommen seien. In diesem Punkte hat er hervorgehoben, daß der Welt von Occuro ein Beitrag gewesen sei. Oberstleutnant Duesterberg ging dann auf die Verfassungsfrage ein. Dieses Schauspiel, so erklärte er, könne der Stahlhelm nicht auf diese zur Herablassung begreifen. Wählend sollte Oberstleutnant Duesterberg sei, daß das politische Leben der Nation nicht nur aus dem Bereich der nationalen Kräfte zusammengesetzt und werden, nicht hinter den Vorzeichen der großen politischen Parteien hinausarbeiten. Die Hamburger Wählend enthält das Programm des Stahlhelms und möchte tiefste und ins Volk getragen werden.

Mitteldeutsches Treffen des Roten Frontkämpferbundes

(Telegraphische Meldung.) Leipzig, 20. August.

Am Sonntag und Montag fand in Leipzig das Mitteldeutsche Treffen des Roten Frontkämpferbundes statt, zu dem u. a. auch aus Hamburg, Berlin und Chemnitz größere Abordnungen erschienen waren. Der Hauptpunkt bildete am Sonntag mitting eine große öffentliche Kundgebung, die von der Zeit bis zum Abend dauerte. Die in den Tagen mitgeführten Blatte sowie auch der Inhalt der Ansprachen gingen im wesentlichen auf die Zustimmung der sozialdemokratischen Reichsminister zur Erbauung des Kaiserzentrums ein.

Reinhold G. Gumboldt. Am heutigen Montag begibt Ministerpräsident Poincaré auf seinem Ranfbitz in Compigny seinen 88. Geburtstag.

in einer ganzen Anzahl von Wälden aufgenommen sind — „Naturerlebnis neue Folge“, „Wie die Heimat fließt“, „Die rote Siele“, „Das Kribbeln im Falle“ usw. — gewannen ihm viele Herzen. Und nicht minder seine „Reisereise“, die in anderen Ländern als „Häufig“ höher eingeschätzt werden als bei uns. Mit feinsinnigem Humor, mit



einer fernigen Sprache, die von keinem Fremdwort demühtet wird, mit lebendigen Naturanschreibungen verband er die Beschreibungen, die er dem Leser aus dem reichen Schatz seiner Erfahrungen und Kenntnisse vorsetzte. Eine große Anzahl ist in dem Band „Galat“ bezieht. Es konnte nicht ausbleiben, daß seine Kenntnisse sich auch auf Lebewesen verdrängten. Das erste, „Die Jagd“, gibt annähernde Schilderungen des Weidwerks, das zweite, „Die Fischerei“, enthält alles, was dem Berufsfischer und dem Sportfischer zu wissen not tut. Beide Werke haben ihm große, berechtigte Anerkennung gebracht. ... An die Ausfassung des Romans hat er sich erst ziemlich spät, nachdem ihm auswärts schon fest begründet war, „heranzugewagt“, wie er selbst sagt. Er begann mit kleineren Arbeiten: „Der Sonntagsgänger“, „Die geriebte Braut“, „Der Kampf um die Scholle“ u. a. m. Sie weisen alle

Vorzüge seiner Erzählkunst auf: die straffe Zusammenfassung der Handlung, die geübene Sprache, den innigen Humor und stimmungsvolle, aber knappe Naturanschreibungen. Sein erster großer Roman: „Gara und Gagar“ hat merkwürdigerweise wenig Erfolg gefunden. Von demselben Autor ist die Novelle des uralten Tlemas. „Und sie gab ihm ihre Wägen zum Weiderei.“ In Wählend ist es die unbedingte Weidwerke schwerer Menschenschicksale, die sich wirklich, noch dazu in seiner Veranschaulichung, abgepielt haben. Dann folgte die ganze Reihe seiner anderen Romane, deren keinem die beständige Anerkennung versagt blieb: „Der Ruderer“, „Die läche Welt“, „Der Polenjüngling“, „Van Kaminis“, „Der Wägel“, „Mittergut Hohenschlow“, „Der graue Stein“, „Am Hofe des Barons“, „Der Mann von Gifen“, „Seimajener“, „Der Wädelbauer“, „Die runde Uhr“ u. a. m. Die meisten dieser Romane sind in der deutschen Sprache neu erschienen worden. Sie besitzen alle außer ihrem unterhaltenden Inhalt noch kulturhistorischen Wert, denn sie spiegeln das Schicksal seiner geliebten Heimat Ostpreußen in und nach dem Weltkrieg wider. Ganz besonders muß nach der Roman „Der Mann von Gifen“ hervorgehoben werden. Er bezeugt die erschütternden Schicksale der Majuren während des Russeneinfalls im Herbst 1914 für die Wädelwelt auf.

Wie traktatig er selbst dabei mitgewirkt und eingegriffen hat, wie er zum Beschreibenden des Friedlingsausbruches geworden, sein Ziel und Weg erhellend, sein Leben und Schicksal, verleiht der Dichter beschreiben. Nach dem Kriegs hat ihm die größte Tat seines Lebens. Als seiner Heimat die Wählung zum Reichsbund auferlegt wurde, durch die sie sich für Deutschland oder Polen entscheiden sollte, da litt es ihm nicht in seiner tiefen Seele ein Wählend, die hier er Wädel und Wädel wählen zu lassen, er eilte zu seinen Landstücken, um sie aufzuzählen und zu schätzen. Sein Einmüthigkeitstüchtiger sog er unermühtlich vom Stadi zu Stadi, von Dorf zu Dorf; zwei, drei, auch viermal am Tage sprach er mit jugendlicher Begeisterung zu seinen Landstücken und ließ sie in dem Wählend der Reichsbund einmüthig zustimmen. Und als die Wählung seine Arbeit brachte, als „seine Majuren“ sich reiflos zum Deutschland bekannten, da fing er die Begeisterung der großen Zeit für die Zukunft ein und gründete hunderte von Heimatvereine. Die Bewegung griff auf das ganze Deutsche Reich über und hat sich zu dem Reichsbund der Heimat treuer Ost- und Westpreußenvereine verdrängt. ... So dient er dreieinhalb Jahre der Heimat, opferte ihr seine ganze Zeit und Arbeitskraft. Sie ist ihm noch die Dankgebende. So steht der feinsinnige Dichter vor uns als ein ganzer Mann, dem Leben mit Wälen und Schaffen gleichbedeutend ist. Wie ihm das Schicksal einen langen, frohen Lebensabend beschert!

König läuft neuen Rekord

Das Olympiapark in Berliner Stadion - Dr. Pelzer zweiter hinter Lomo - Böhmer gefolgt

Der 2. Tag des Großen Internationalen Leichtathletikfestes in Berlin brachte eine glänzende Leistung von König im 800 Meter-Lauf, dem es gelang, mit 20,9 als Sieger den bisherigen deutschen Rekord um 1/10 Sekunden zu verbessern. Mit dieser Leistung blieb er nur eine Sechstel-Sekunde hinter dem Weltrekord des Amerikaners Bobbe.

Das Stadion machte einen glänzenden Eindruck, da am Sonntag 80 000 Zuschauer das Wettrennen besahen. In diesem glänzenden Lage sahen die Olympia-Sieger Frau Babel, neben Gähm und Müller-Wolff, denen eine besondere Ehre zuteil wurde. Profisportler sind Konkurrenz werden die deutschen Olympiasieger, wobei sie angeschlossen werden in einem blumenschmückten Auto um die Bahn gefahren und vom Publikum förmlich begrüßt.

Als kann die deutsche Nationalmannschaft erörtern, erobert sich alles von den Athleten und lang beherrschter. Mit dem 1. und 2. Platz im Wettbewerb der verbleibende Teilnehmer, auf deren Abschiedsfeier in Berlin gerade geplant war, fehlten, wie der Olympiasieger Lomo und die Schweden im 200 Meter-Lauf, Dr. Widmann und die Belgier in London und Gähm, im 400 Meter-Lauf, der Belgier Taylor, im 5000 Meter-Lauf Bodemann und Polke, neben den Angeln, so gab es doch spannende Kämpfe und glänzende Leistungen.

Im 800 Meter-Lauf lag Lomo gleich nach dem Start an der Spitze, die ihm dann Dr. Pelzer abnahm, der für knappes Tempo sorgte. Dr. Pelzer lag an 2. Stelle, mußte aber nach 200 Metern den französischen Martin vorbeiziehen. So war die Reihenfolge Martin, Lomo, Pelzer, Dr. Pelzer, 300 Meter vor dem Ziel folgte Dr. Pelzer nachzulassen, er lag sich jedoch klammern und kam sogar an Martin vorbei. Er wurde aber wieder abgelöst, konnte aber den hinter folgenden Lomo - Pelzer war längst zurückgefallen - nicht mehr erreichen und blieb mit 8 Metern gefolgt.

Weder hatte auch noch den französischen Martin überholt und besetzte den 2. Platz. Lomo erhielt lebhaften Beifall, aber auch Dr. Pelzer wurde wegen seines Wiederaufstehens gefeiert.

Nach 4000 Meter fanden von Innen nach Außen am Start: Widmer, Neumann, Seigner, Spencer und Widmer. Nach Widmer kam ein feiner Vorbermerker heran. Man erwartete einen Kampf zwischen Spencer und Widmer. Dieser glückte jedoch an Widmer. Der Vorbermerker kam aber auf der halben Distanz nicht an den Führer heran und mußte sich für geschlagen belassen.

Im 300 Meter-Lauf zeigte König eine hervorragende Form. Er hatte sich auf diesem Lauf besonders geschult und erzielte einen Rekord. Er lief über dem Rennen als ganz überragender Sieger mit 4 Meter Vorsprung vor dem Amerikaner Russell nach Hause, der beste seiner eigenen deutschen Rekord war.

Fünf Sechstel Sekunden auf 20,9 und blieb damit um eine Sechstel Sekunde hinter dem von dem Amerikaner Bobbe gehaltenen Weltrekord. Auch Gähm, der hinter dem Amerikaner Russell den 8. Platz bezieht, mit 21,1 noch unter dem bisherigen deutschen Rekord.

Im 5000 Meter-Lauf führte König abwechselnd mit dem Briten Goggin. Rapp war der Einzige, der diesen beiden bis zur letzten Runde folgen konnte. Rapp war der Einzige, der sich für einen Sprint an, doch der Sieger ließ sich nicht abgibt. Goggin war es vielmehr, der 100 Meter vor dem Ziel lag durch einen glänzenden Endspurt etwa 7 Meter Vorsprung vor König erlangen konnte und Sieger wurde.

Die Ergebnisse:
100-Meter-Lauf: 1. König 20,9 (neuer deutscher Rekord); 2. Russell 21,1; 3. Spencer 21,4; 4. Bodemann 21,6; 5. Widmer 21,8; 6. Seigner 21,9; 7. Bodemann 22,0; 8. Widmer 22,1; 9. Bodemann 22,2; 10. Bodemann 22,3; 11. Bodemann 22,4; 12. Bodemann 22,5; 13. Bodemann 22,6; 14. Bodemann 22,7; 15. Bodemann 22,8; 16. Bodemann 22,9; 17. Bodemann 23,0; 18. Bodemann 23,1; 19. Bodemann 23,2; 20. Bodemann 23,3; 21. Bodemann 23,4; 22. Bodemann 23,5; 23. Bodemann 23,6; 24. Bodemann 23,7; 25. Bodemann 23,8; 26. Bodemann 23,9; 27. Bodemann 24,0; 28. Bodemann 24,1; 29. Bodemann 24,2; 30. Bodemann 24,3; 31. Bodemann 24,4; 32. Bodemann 24,5; 33. Bodemann 24,6; 34. Bodemann 24,7; 35. Bodemann 24,8; 36. Bodemann 24,9; 37. Bodemann 25,0; 38. Bodemann 25,1; 39. Bodemann 25,2; 40. Bodemann 25,3; 41. Bodemann 25,4; 42. Bodemann 25,5; 43. Bodemann 25,6; 44. Bodemann 25,7; 45. Bodemann 25,8; 46. Bodemann 25,9; 47. Bodemann 26,0; 48. Bodemann 26,1; 49. Bodemann 26,2; 50. Bodemann 26,3; 51. Bodemann 26,4; 52. Bodemann 26,5; 53. Bodemann 26,6; 54. Bodemann 26,7; 55. Bodemann 26,8; 56. Bodemann 26,9; 57. Bodemann 27,0; 58. Bodemann 27,1; 59. Bodemann 27,2; 60. Bodemann 27,3; 61. Bodemann 27,4; 62. Bodemann 27,5; 63. Bodemann 27,6; 64. Bodemann 27,7; 65. Bodemann 27,8; 66. Bodemann 27,9; 67. Bodemann 28,0; 68. Bodemann 28,1; 69. Bodemann 28,2; 70. Bodemann 28,3; 71. Bodemann 28,4; 72. Bodemann 28,5; 73. Bodemann 28,6; 74. Bodemann 28,7; 75. Bodemann 28,8; 76. Bodemann 28,9; 77. Bodemann 29,0; 78. Bodemann 29,1; 79. Bodemann 29,2; 80. Bodemann 29,3; 81. Bodemann 29,4; 82. Bodemann 29,5; 83. Bodemann 29,6; 84. Bodemann 29,7; 85. Bodemann 29,8; 86. Bodemann 29,9; 87. Bodemann 30,0; 88. Bodemann 30,1; 89. Bodemann 30,2; 90. Bodemann 30,3; 91. Bodemann 30,4; 92. Bodemann 30,5; 93. Bodemann 30,6; 94. Bodemann 30,7; 95. Bodemann 30,8; 96. Bodemann 30,9; 97. Bodemann 31,0; 98. Bodemann 31,1; 99. Bodemann 31,2; 100. Bodemann 31,3; 101. Bodemann 31,4; 102. Bodemann 31,5; 103. Bodemann 31,6; 104. Bodemann 31,7; 105. Bodemann 31,8; 106. Bodemann 31,9; 107. Bodemann 32,0; 108. Bodemann 32,1; 109. Bodemann 32,2; 110. Bodemann 32,3; 111. Bodemann 32,4; 112. Bodemann 32,5; 113. Bodemann 32,6; 114. Bodemann 32,7; 115. Bodemann 32,8; 116. Bodemann 32,9; 117. Bodemann 33,0; 118. Bodemann 33,1; 119. Bodemann 33,2; 120. Bodemann 33,3; 121. Bodemann 33,4; 122. Bodemann 33,5; 123. Bodemann 33,6; 124. Bodemann 33,7; 125. Bodemann 33,8; 126. Bodemann 33,9; 127. Bodemann 34,0; 128. Bodemann 34,1; 129. Bodemann 34,2; 130. Bodemann 34,3; 131. Bodemann 34,4; 132. Bodemann 34,5; 133. Bodemann 34,6; 134. Bodemann 34,7; 135. Bodemann 34,8; 136. Bodemann 34,9; 137. Bodemann 35,0; 138. Bodemann 35,1; 139. Bodemann 35,2; 140. Bodemann 35,3; 141. Bodemann 35,4; 142. Bodemann 35,5; 143. Bodemann 35,6; 144. Bodemann 35,7; 145. Bodemann 35,8; 146. Bodemann 35,9; 147. Bodemann 36,0; 148. Bodemann 36,1; 149. Bodemann 36,2; 150. Bodemann 36,3; 151. Bodemann 36,4; 152. Bodemann 36,5; 153. Bodemann 36,6; 154. Bodemann 36,7; 155. Bodemann 36,8; 156. Bodemann 36,9; 157. Bodemann 37,0; 158. Bodemann 37,1; 159. Bodemann 37,2; 160. Bodemann 37,3; 161. Bodemann 37,4; 162. Bodemann 37,5; 163. Bodemann 37,6; 164. Bodemann 37,7; 165. Bodemann 37,8; 166. Bodemann 37,9; 167. Bodemann 38,0; 168. Bodemann 38,1; 169. Bodemann 38,2; 170. Bodemann 38,3; 171. Bodemann 38,4; 172. Bodemann 38,5; 173. Bodemann 38,6; 174. Bodemann 38,7; 175. Bodemann 38,8; 176. Bodemann 38,9; 177. Bodemann 39,0; 178. Bodemann 39,1; 179. Bodemann 39,2; 180. Bodemann 39,3; 181. Bodemann 39,4; 182. Bodemann 39,5; 183. Bodemann 39,6; 184. Bodemann 39,7; 185. Bodemann 39,8; 186. Bodemann 39,9; 187. Bodemann 40,0; 188. Bodemann 40,1; 189. Bodemann 40,2; 190. Bodemann 40,3; 191. Bodemann 40,4; 192. Bodemann 40,5; 193. Bodemann 40,6; 194. Bodemann 40,7; 195. Bodemann 40,8; 196. Bodemann 40,9; 197. Bodemann 41,0; 198. Bodemann 41,1; 199. Bodemann 41,2; 200. Bodemann 41,3; 201. Bodemann 41,4; 202. Bodemann 41,5; 203. Bodemann 41,6; 204. Bodemann 41,7; 205. Bodemann 41,8; 206. Bodemann 41,9; 207. Bodemann 42,0; 208. Bodemann 42,1; 209. Bodemann 42,2; 210. Bodemann 42,3; 211. Bodemann 42,4; 212. Bodemann 42,5; 213. Bodemann 42,6; 214. Bodemann 42,7; 215. Bodemann 42,8; 216. Bodemann 42,9; 217. Bodemann 43,0; 218. Bodemann 43,1; 219. Bodemann 43,2; 220. Bodemann 43,3; 221. Bodemann 43,4; 222. Bodemann 43,5; 223. Bodemann 43,6; 224. Bodemann 43,7; 225. Bodemann 43,8; 226. Bodemann 43,9; 227. Bodemann 44,0; 228. Bodemann 44,1; 229. Bodemann 44,2; 230. Bodemann 44,3; 231. Bodemann 44,4; 232. Bodemann 44,5; 233. Bodemann 44,6; 234. Bodemann 44,7; 235. Bodemann 44,8; 236. Bodemann 44,9; 237. Bodemann 45,0; 238. Bodemann 45,1; 239. Bodemann 45,2; 240. Bodemann 45,3; 241. Bodemann 45,4; 242. Bodemann 45,5; 243. Bodemann 45,6; 244. Bodemann 45,7; 245. Bodemann 45,8; 246. Bodemann 45,9; 247. Bodemann 46,0; 248. Bodemann 46,1; 249. Bodemann 46,2; 250. Bodemann 46,3; 251. Bodemann 46,4; 252. Bodemann 46,5; 253. Bodemann 46,6; 254. Bodemann 46,7; 255. Bodemann 46,8; 256. Bodemann 46,9; 257. Bodemann 47,0; 258. Bodemann 47,1; 259. Bodemann 47,2; 260. Bodemann 47,3; 261. Bodemann 47,4; 262. Bodemann 47,5; 263. Bodemann 47,6; 264. Bodemann 47,7; 265. Bodemann 47,8; 266. Bodemann 47,9; 267. Bodemann 48,0; 268. Bodemann 48,1; 269. Bodemann 48,2; 270. Bodemann 48,3; 271. Bodemann 48,4; 272. Bodemann 48,5; 273. Bodemann 48,6; 274. Bodemann 48,7; 275. Bodemann 48,8; 276. Bodemann 48,9; 277. Bodemann 49,0; 278. Bodemann 49,1; 279. Bodemann 49,2; 280. Bodemann 49,3; 281. Bodemann 49,4; 282. Bodemann 49,5; 283. Bodemann 49,6; 284. Bodemann 49,7; 285. Bodemann 49,8; 286. Bodemann 49,9; 287. Bodemann 50,0; 288. Bodemann 50,1; 289. Bodemann 50,2; 290. Bodemann 50,3; 291. Bodemann 50,4; 292. Bodemann 50,5; 293. Bodemann 50,6; 294. Bodemann 50,7; 295. Bodemann 50,8; 296. Bodemann 50,9; 297. Bodemann 51,0; 298. Bodemann 51,1; 299. Bodemann 51,2; 300. Bodemann 51,3; 301. Bodemann 51,4; 302. Bodemann 51,5; 303. Bodemann 51,6; 304. Bodemann 51,7; 305. Bodemann 51,8; 306. Bodemann 51,9; 307. Bodemann 52,0; 308. Bodemann 52,1; 309. Bodemann 52,2; 310. Bodemann 52,3; 311. Bodemann 52,4; 312. Bodemann 52,5; 313. Bodemann 52,6; 314. Bodemann 52,7; 315. Bodemann 52,8; 316. Bodemann 52,9; 317. Bodemann 53,0; 318. Bodemann 53,1; 319. Bodemann 53,2; 320. Bodemann 53,3; 321. Bodemann 53,4; 322. Bodemann 53,5; 323. Bodemann 53,6; 324. Bodemann 53,7; 325. Bodemann 53,8; 326. Bodemann 53,9; 327. Bodemann 54,0; 328. Bodemann 54,1; 329. Bodemann 54,2; 330. Bodemann 54,3; 331. Bodemann 54,4; 332. Bodemann 54,5; 333. Bodemann 54,6; 334. Bodemann 54,7; 335. Bodemann 54,8; 336. Bodemann 54,9; 337. Bodemann 55,0; 338. Bodemann 55,1; 339. Bodemann 55,2; 340. Bodemann 55,3; 341. Bodemann 55,4; 342. Bodemann 55,5; 343. Bodemann 55,6; 344. Bodemann 55,7; 345. Bodemann 55,8; 346. Bodemann 55,9; 347. Bodemann 56,0; 348. Bodemann 56,1; 349. Bodemann 56,2; 350. Bodemann 56,3; 351. Bodemann 56,4; 352. Bodemann 56,5; 353. Bodemann 56,6; 354. Bodemann 56,7; 355. Bodemann 56,8; 356. Bodemann 56,9; 357. Bodemann 57,0; 358. Bodemann 57,1; 359. Bodemann 57,2; 360. Bodemann 57,3; 361. Bodemann 57,4; 362. Bodemann 57,5; 363. Bodemann 57,6; 364. Bodemann 57,7; 365. Bodemann 57,8; 366. Bodemann 57,9; 367. Bodemann 58,0; 368. Bodemann 58,1; 369. Bodemann 58,2; 370. Bodemann 58,3; 371. Bodemann 58,4; 372. Bodemann 58,5; 373. Bodemann 58,6; 374. Bodemann 58,7; 375. Bodemann 58,8; 376. Bodemann 58,9; 377. Bodemann 59,0; 378. Bodemann 59,1; 379. Bodemann 59,2; 380. Bodemann 59,3; 381. Bodemann 59,4; 382. Bodemann 59,5; 383. Bodemann 59,6; 384. Bodemann 59,7; 385. Bodemann 59,8; 386. Bodemann 59,9; 387. Bodemann 60,0; 388. Bodemann 60,1; 389. Bodemann 60,2; 390. Bodemann 60,3; 391. Bodemann 60,4; 392. Bodemann 60,5; 393. Bodemann 60,6; 394. Bodemann 60,7; 395. Bodemann 60,8; 396. Bodemann 60,9; 397. Bodemann 61,0; 398. Bodemann 61,1; 399. Bodemann 61,2; 400. Bodemann 61,3; 401. Bodemann 61,4; 402. Bodemann 61,5; 403. Bodemann 61,6; 404. Bodemann 61,7; 405. Bodemann 61,8; 406. Bodemann 61,9; 407. Bodemann 62,0; 408. Bodemann 62,1; 409. Bodemann 62,2; 410. Bodemann 62,3; 411. Bodemann 62,4; 412. Bodemann 62,5; 413. Bodemann 62,6; 414. Bodemann 62,7; 415. Bodemann 62,8; 416. Bodemann 62,9; 417. Bodemann 63,0; 418. Bodemann 63,1; 419. Bodemann 63,2; 420. Bodemann 63,3; 421. Bodemann 63,4; 422. Bodemann 63,5; 423. Bodemann 63,6; 424. Bodemann 63,7; 425. Bodemann 63,8; 426. Bodemann 63,9; 427. Bodemann 64,0; 428. Bodemann 64,1; 429. Bodemann 64,2; 430. Bodemann 64,3; 431. Bodemann 64,4; 432. Bodemann 64,5; 433. Bodemann 64,6; 434. Bodemann 64,7; 435. Bodemann 64,8; 436. Bodemann 64,9; 437. Bodemann 65,0; 438. Bodemann 65,1; 439. Bodemann 65,2; 440. Bodemann 65,3; 441. Bodemann 65,4; 442. Bodemann 65,5; 443. Bodemann 65,6; 444. Bodemann 65,7; 445. Bodemann 65,8; 446. Bodemann 65,9; 447. Bodemann 66,0; 448. Bodemann 66,1; 449. Bodemann 66,2; 450. Bodemann 66,3; 451. Bodemann 66,4; 452. Bodemann 66,5; 453. Bodemann 66,6; 454. Bodemann 66,7; 455. Bodemann 66,8; 456. Bodemann 66,9; 457. Bodemann 67,0; 458. Bodemann 67,1; 459. Bodemann 67,2; 460. Bodemann 67,3; 461. Bodemann 67,4; 462. Bodemann 67,5; 463. Bodemann 67,6; 464. Bodemann 67,7; 465. Bodemann 67,8; 466. Bodemann 67,9; 467. Bodemann 68,0; 468. Bodemann 68,1; 469. Bodemann 68,2; 470. Bodemann 68,3; 471. Bodemann 68,4; 472. Bodemann 68,5; 473. Bodemann 68,6; 474. Bodemann 68,7; 475. Bodemann 68,8; 476. Bodemann 68,9; 477. Bodemann 69,0; 478. Bodemann 69,1; 479. Bodemann 69,2; 480. Bodemann 69,3; 481. Bodemann 69,4; 482. Bodemann 69,5; 483. Bodemann 69,6; 484. Bodemann 69,7; 485. Bodemann 69,8; 486. Bodemann 69,9; 487. Bodemann 70,0; 488. Bodemann 70,1; 489. Bodemann 70,2; 490. Bodemann 70,3; 491. Bodemann 70,4; 492. Bodemann 70,5; 493. Bodemann 70,6; 494. Bodemann 70,7; 495. Bodemann 70,8; 496. Bodemann 70,9; 497. Bodemann 71,0; 498. Bodemann 71,1; 499. Bodemann 71,2; 500. Bodemann 71,3; 501. Bodemann 71,4; 502. Bodemann 71,5; 503. Bodemann 71,6; 504. Bodemann 71,7; 505. Bodemann 71,8; 506. Bodemann 71,9; 507. Bodemann 72,0; 508. Bodemann 72,1; 509. Bodemann 72,2; 510. Bodemann 72,3; 511. Bodemann 72,4; 512. Bodemann 72,5; 513. Bodemann 72,6; 514. Bodemann 72,7; 515. Bodemann 72,8; 516. Bodemann 72,9; 517. Bodemann 73,0; 518. Bodemann 73,1; 519. Bodemann 73,2; 520. Bodemann 73,3; 521. Bodemann 73,4; 522. Bodemann 73,5; 523. Bodemann 73,6; 524. Bodemann 73,7; 525. Bodemann 73,8; 526. Bodemann 73,9; 527. Bodemann 74,0; 528. Bodemann 74,1; 529. Bodemann 74,2; 530. Bodemann 74,3; 531. Bodemann 74,4; 532. Bodemann 74,5; 533. Bodemann 74,6; 534. Bodemann 74,7; 535. Bodemann 74,8; 536. Bodemann 74,9; 537. Bodemann 75,0; 538. Bodemann 75,1; 539. Bodemann 75,2; 540. Bodemann 75,3; 541. Bodemann 75,4; 542. Bodemann 75,5; 543. Bodemann 75,6; 544. Bodemann 75,7; 545. Bodemann 75,8; 546. Bodemann 75,9; 547. Bodemann 76,0; 548. Bodemann 76,1; 549. Bodemann 76,2; 550. Bodemann 76,3; 551. Bodemann 76,4; 552. Bodemann 76,5; 553. Bodemann 76,6; 554. Bodemann 76,7; 555. Bodemann 76,8; 556. Bodemann 76,9; 557. Bodemann 77,0; 558. Bodemann 77,1; 559. Bodemann 77,2; 560. Bodemann 77,3; 561. Bodemann 77,4; 562. Bodemann 77,5; 563. Bodemann 77,6; 564. Bodemann 77,7; 565. Bodemann 77,8; 566. Bodemann 77,9; 567. Bodemann 78,0; 568. Bodemann 78,1; 569. Bodemann 78,2; 570. Bodemann 78,3; 571. Bodemann 78,4; 572. Bodemann 78,5; 573. Bodemann 78,6; 574. Bodemann 78,7; 575. Bodemann 78,8; 576. Bodemann 78,9; 577. Bodemann 79,0; 578. Bodemann 79,1; 579. Bodemann 79,2; 580. Bodemann 79,3; 581. Bodemann 79,4; 582. Bodemann 79,5; 583. Bodemann 79,6; 584. Bodemann 79,7; 585. Bodemann 79,8; 586. Bodemann 79,9; 587. Bodemann 80,0; 588. Bodemann 80,1; 589. Bodemann 80,2; 590. Bodemann 80,3; 591. Bodemann 80,4; 592. Bodemann 80,5; 593. Bodemann 80,6; 594. Bodemann 80,7; 595. Bodemann 80,8; 596. Bodemann 80,9; 597. Bodemann 81,0; 598. Bodemann 81,1; 599. Bodemann 81,2; 600. Bodemann 81,3; 601. Bodemann 81,4; 602. Bodemann 81,5; 603. Bodemann 81,6; 604. Bodemann 81,7; 605. Bodemann 81,8; 606. Bodemann 81,9; 607. Bodemann 82,0; 608. Bodemann 82,1; 609. Bodemann 82,2; 610. Bodemann 82,3; 611. Bodemann 82,4; 612. Bodemann 82,5; 613. Bodemann 82,6; 614. Bodemann 82,7; 615. Bodemann 82,8; 616. Bodemann 82,9; 617. Bodemann 83,0; 618. Bodemann 83,1; 619. Bodemann 83,2; 620. Bodemann 83,3; 621. Bodemann 83,4; 622. Bodemann 83,5; 623. Bodemann 83,6; 624. Bodemann 83,7; 625. Bodemann 83,8; 626. Bodemann 83,9; 627. Bodemann 84,0; 628. Bodemann 84,1; 629. Bodemann 84,2; 630. Bodemann 84,3; 631. Bodemann 84,4; 632. Bodemann 84,5; 633. Bodemann 84,6; 634. Bodemann 84,7; 635. Bodemann 84,8; 636. Bodemann 84,9; 637. Bodemann 85,0; 638. Bodemann 85,1; 639. Bodemann 85,2; 640. Bodemann 85,3; 641. Bodemann 85,4; 642. Bodemann 85,5; 643. Bodemann 85,6; 644. Bodemann 85,7; 645. Bodemann 85,8; 646. Bodemann 85,9; 647. Bodemann 86,0; 648. Bodemann 86,1; 649. Bodemann 86,2; 650. Bodemann 86,3; 651. Bodemann 86,4; 652. Bodemann 86,5; 653. Bodemann 86,6; 654. Bodemann 86,7; 655. Bodemann 86,8; 656. Bodemann 86,9; 657. Bodemann 87,0; 658. Bodemann 87,1; 659. Bodemann 87,2; 660. Bodemann 87,3; 661. Bodemann 87,4; 662. Bodemann 87,5; 663. Bodemann 87,6; 664. Bodemann 87,7; 665. Bodemann 87,8; 666. Bodemann 87,9; 667. Bodemann 88,0; 668. Bodemann 88,1; 669. Bodemann 88,2; 670. Bodemann 88,3; 671. Bodemann 88,4; 672. Bodemann 88,5; 673. Bodemann 88,6; 674. Bodemann 88,7; 675. Bodemann 88,8; 676. Bodemann 88,9; 677. Bodemann 89,0; 678. Bodemann 89,1; 679. Bodemann 89,2; 680. Bodemann 89,3; 681. Bodemann 89,4; 682. Bodemann 89,5; 683. Bodemann 89,6; 684. Bodemann 89,7; 685. Bodemann 89,8; 686. Bodemann 89,9; 687. Bodemann 90,0; 688. Bodemann 90,1; 689. Bodemann 90,2; 690. Bodemann 90,3; 691. Bodemann 90,4; 692. Bodemann 90,5; 693. Bodemann 90,6; 694. Bodemann 90,7; 695. Bodemann 90,8; 696. Bodemann 90,9; 697. Bodemann 91,0; 698. Bodemann 91,1; 699. Bodemann 91,2; 700. Bodemann 91,3; 701. Bodemann 91,4; 702. Bodemann 91,5; 703. Bodemann 91,6; 704. Bodemann 91,7; 705. Bodemann 91,8; 706. Bodemann 91,9; 707. Bodemann 92,0; 708. Bodemann 92,1; 709. Bodemann 92,2; 710. Bodemann 92,3; 711. Bodemann 92,4; 712. Bodemann 92,5; 713. Bodemann 92,6; 714. Bodemann 92,7; 715. Bodemann 92,8; 716. Bodemann 92,9; 717. Bodemann 93,0; 718. Bodemann 93,1; 719. Bodemann 93,2; 720. Bodemann 93,3; 721. Bodemann 93,4; 722. Bodemann 93,5; 723. Bodemann 93,6; 724. Bodemann 93,7; 725. Bodemann 93,8; 726. Bodemann 93,9; 727. Bodemann 94,0; 728. Bodemann 94,1; 729. Bodemann 94,2; 730. Bodemann 94,3; 731. Bodemann 94,4; 732. Bodemann 94,5; 733. Bodemann 94,6; 734. Bodemann 94,7; 735. Bodemann 94,8; 736. Bodemann 94,9; 737. Bodemann 95,0; 738. Bodemann 95,1; 739. Bodemann 95,2; 740. Bodemann 95,3; 741. Bodemann 95,4; 742. Bodemann 95,5; 743. Bodemann 95,6; 744. Bodemann 95,7; 745. Bodemann 95,8; 746. Bodemann 95,9; 747. Bodemann 96,0; 748. Bodemann 96,1; 749. Bodemann 96,2; 750. Bodemann 96,3; 751. Bodemann 96,4; 752. Bodemann 96,5; 753. Bodemann 96,6; 754. Bodemann 96,7; 755. Bodemann 96,8; 756. Bodemann 96,9; 757. Bodemann 97,0; 758. Bodemann 97,1; 759. Bodemann 97,2; 760. Bodemann 97,3; 761. Bodemann 97,4; 762. Bodemann 97,5; 763. Bodemann 97,6; 764. Bodemann 97,7; 765. Bodemann 97,8; 766. Bodemann 97,9; 767. Bodemann 98,0; 768. Bodemann 98,1; 769. Bodemann 98,2; 770. Bodemann 98,3; 771. Bodemann 98,4; 772. Bodemann 98,5; 773. Bodemann 98,6; 774. Bodemann 98,7; 775. Bodemann 98,8; 776. Bodemann 98,9; 777. Bodemann 99,0; 778. Bodemann 99,1; 779. Bodemann 99,2; 780. Bodemann 99,3; 781. Bodemann 99,4; 782. Bodemann 99,5; 783. Bodemann 99,6; 784. Bodemann 99,7; 785. Bodemann 99,8; 786. Bodemann 99,9; 787. Bodemann 100,0; 788. Bodemann 100,1; 789. Bodemann 100,2; 790. Bodemann 100,3; 791. Bodemann 100,4; 792. Bodemann 100,5; 793. Bodemann 100,6; 794. Bodemann 100,7; 795. Bodemann 100,8; 796. Bodemann 100,9; 797. Bodemann 101,0; 798. Bodemann 101,1; 799. Bodemann 101,2; 800. Bodemann 101,3; 801. Bodemann 101,4; 802. Bodemann 101,5; 803. Bodemann 101,6; 804. Bodemann 101,7; 805. Bodemann 101,8; 806. Bodemann 101,9; 807. Bodemann 102,0; 808. Bodemann 102,1; 809. Bodemann 102,2; 810. Bodemann 102,3; 811. Bodemann 102,4; 812. Bodemann 102,5; 813. Bodemann 102,6; 814. Bodemann 102,7; 815. Bodemann 102,8; 816. Bodemann 102,9; 817. Bodemann 103,0; 818. Bodemann 103,1; 819. Bodemann 103,2; 820. Bodemann 103,3; 821. Bodemann 103,4; 822. Bodemann 103,5; 823. Bodemann 103,6; 824. Bodemann 103,7; 825. Bodemann 103,8; 826. Bodemann 103,9; 827. Bodemann 104,0; 828. Bodemann 104,1; 829. Bodemann 104,2; 830. Bodemann 104,3; 831. Bodemann 104,4; 832. Bodemann 104,5; 833. Bodemann 104,6; 834. Bodemann 104,7; 835. Bodemann 104,8; 836. Bodemann 104,9; 837. Bodemann 105,0; 838. Bodemann 105,1; 839. Bodemann 105,2; 840. Bodemann 105,3; 841. Bodemann 105,4; 842. Bodemann 105,5; 843. Bodemann 105,6; 844. Bodemann 105,7; 845. Bodemann 105,8; 846. Bodemann 105,9; 847. Bodemann 106,0; 848. Bodemann 106,1; 849. Bodemann 106,2; 850. Bodemann 106,3; 851. Bodemann 106,4; 852. Bodemann 106,5; 853. Bodemann 106,6; 854. Bodemann 106,7; 855. Bodemann 106,8; 856. Bodemann 106,9; 857

Schwerer Unfall beim Budolwer Dreiecksrennen

Am Samstag und Sonntag brüllten nun am 4. Mal die Motoren ihr donnerndes Lied durch das sonst so stille, ruhige Gäßchen Budolwer und Umgebung der Wärdhagen Schweiß, nach sportlich schwedem erstem Tag lösten am Sonntag eines mit dem Schermetzler aus dem Rennfeld aus frühen Morgen an der ererbte Pflanze, von unglücklichen einheimischen und auswärtigen motorpolizistischer Zerstörungen verlor.

Hatte der Sonnabend feierlich nennender Unfall gefordert, so forderte die Motorpolizei am Sonntag auf der ungleichmäßigen, teils auf, teils abwärts gehenden allzu schmalen, in wenig gutem Zustand befindlichen Rennstraße voller Geden und Kurven ihre Opfer: Der bekannte und sehr erfolgreiche Bugattifahrer Deucher-Klein-Schmalhagen verlor beim Überholen des Berliner (Schmann) auf der abwärtsgehenden in Richtung Wärdhagen angelegten seines fernheranholenden Gensers Caracciola die Gewalt über den von der Fahrtrasse abgeronnenen, schlendernden Wagen, fiel im 100-Meter-Tempo gegen einen Baum; der Wagen wurde vollständig zertrümmert, Deucher und sein Mitfahrer waren tot. Am Kranenhaus wurde der Mitfahrer als fastlich identifiziert, Deucher mußte das linke Bein amputiert werden, außerdem wurden mehrere Anwesende verletzt.

Der Motorfahrer Caracciola, auf dessen Quall mit Deucher man besonders gespannt war und der mit 100 Kilometern bereits die helle Runde gefahren hatte, wurde wegen des schweren Unfalls und sehr kurzweilig dem Rennen nicht lot.

Ein letzter Unfall passierte, dem Motorfahrer Rosenheim-Gutjahr, der sich noch in der 1. Runde vor Budolwer überlagert, dabei aber unversehrt blieb. Grafin Gieseler, die mit dem Rennfeld aus frühen Morgen an der ererbte Pflanze, von unglücklichen einheimischen und auswärtigen motorpolizistischer Zerstörungen verlor.

Die Deutschen Strommeisterschaften 1928

Die diesjährigen Deutschen Strommeisterschaften, die auf der Saalestraße zwischen Gröna und Wernburg ausgetragen wurden, waren von herrlichem Sommerwetter begünstigt und hatten ein überaus glückliches Resultat herausgebracht, das wir hier kurz umfassen. Die deutsche Strommeisterschaft für Herren gewann wie es erwarten war der vorjährige Meister, Hans-Johann-Werner vom S. B. Westfalen-Dortmund.

Die deutsche Wehrmannschaft (Schiff) gewann der Deutsche Schwimmverband, die deutsche Wehrmannschaft (Land) gewann der Deutsche Schwimmverband.

Die Wehrmannschaft (Land) gewann ebenfalls die vorjährige Meister, Hans-Johann-Werner vom S. B. Westfalen-Dortmund.

Rennen zu Frankfurt a. M.

1. Deiffel (Hart) 1. Gensler 2. Wiedebach 3. Tot: 18:10. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Rennen zu Düsseldorf

1. Water (Wintler) 1. Soretz 2. Wale 3. Tot: 7:10. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Rennen zu Wuppertal

Furchtbares Abenteuer zweier Touristen

In einem unterirdischen Labyrinth verirrt — Zwischen Tod und Leben — Nach zwei Tagen aufgefunden

London, 19. August. Der in der indischen Kolonialarmee beurlaubte Kapitän William Ogilby, der sich seit einigen Monaten in England aufhält, hatte dieser Tage ein unheimliches Abenteuer.

Der Kapitän, ein ebenso passionierter wie hervorragender Tourist, unternahm in Begleitung seiner Schwester einen Ausflug in die Grimböhlen bei Tezthford. In dem Labyrinth dieser unterirdischen Welt verirrten sich der Kapitän und seine Schwester. Als ihre Kerze, sie hatten nur eine einzige mitgenommen, erlosch, schwand auch ihre Hoffnung, je den Weg ins Freie zu finden. Sie konnten jedoch nie durch ein Wunder gerettet werden. Die Sache kam so:

Die berühmten Grimböhlen stellen eine förmliche unterirdische Stadt dar. Es sind Wälder, deren einzelne miteinander durch Tunnel verbunden sind. Die Grimböhlen haben wiederholt die Aufmerksamkeit der Forscher und Archäologen auf sich gelenkt, und sind bis auf wenige Meile durchsucht worden. Die meisten Archäologen sind nur der Ansicht, daß die Grimböhlen viele tausende Jahre alt sind und einst den Steinzeitmenschen als Aufenthaltsort gedient haben dürften. Eine Wanderung durch die Höhlen ohne fachkundigen Führer galt noch jeher als ein lebensgefährliches Unternehmen, zumal bisher auch kein genauer Plan der einzelnen Höhlen und der verbindenden Tunnel besteht. Auch fand sich hier selten ein Tourist, dessen Rennegeiz so weit gegangen wäre, in dieses Labyrinth aus der Steinzeit hinauszutreten.

Die Gefahr, mit der dieses Experiment verbunden ist, scheint nun eben den Vorgesetzten des Kapitän Ogilby vorausgeordnet zu haben. Er beschloß, mit seiner Schwester, die ebenfalls eine gewisse Touristin ist, in die Höhlen ohne Führer hinunterzusteigen um diese unterirdische Welt zu besichtigen. Zum Glück hatten sie ihre Abfahrt nicht geheim, sonst wäre ihre weitere Rettung unmöglich gewesen. Sie vertrauten es einem Freunde an, daß sie Donnerstag gegen Mittag die Grimböhlen besuchen und spätabends heimkommen werden. Inbegreiflicher Weise hatte Ogilby die Schwierigkeiten, mit denen ein solches Unternehmen verbunden ist, gänzlich unterschätzt.

Wurde der gemögten Touristenstrahlung nahm er nur eine einzige große Kerze und einige Schachteln

Streichhölzern mit. Diese Sorglosigkeit hätten die beiden jungen Menschen jezt mit dem Leben bezahlen müssen.

Die Wanderung durch die Höhlen, die etwa fünfzehn Meilen unter der Erdoberfläche liegen, ging zunächst glatt vonstatten. Durch einen engen, gemauerten Gang kamen die beiden Touristen in eine hellen Saal, aus dem mehrere Tunnel nach rechts verlaufenden Richtungen führten. Nach kurzem Zaudern entschlossen sie sich, den eine dieser Gänge, ohne sich viel darum zu kümmern, wie sie den Ausgang finden werden, zu passieren. Es drangen in die Behauptung der Irrfahrten von nicht weiter. Nach einer Wanderung von 20 bis 30 Minuten gelangten sie in eine rundenartige von laubigen Fleckenquadranten umrahmte Höhle hinein. Da wollten sie sich ausruhen; sie beschloßen, diesen großen unterirdischen Höhlenraum näher zu besichtigen, ja weit dies das Licht der mitgeführten Kerze gestattete. Da geschah ein Mysterium. Kapitän Ogilby stolperte über einen Stein, fiel und ließ auch die Kerze fallen. Diese erlosch und die beiden befanden sich im Dunkel der unterirdischen Höhlen. Sie wurden zunächst der Gefahr nicht recht bewußt, sie glaubten mit Hilfe der Streichhölzer ihre Kerze finden zu können. Ein Streichholz wurde nach dem andern entzündet, schließlich fiel der ganze Kerzenbestand, aber die Kerze kam nicht zum Vorschein. Schreden und Angst bemächtigten sich der beiden jungen Leute, als sie weit auf der Erde, von der Kapitän die Grimböhlen umfassen, sich von der Umgebung ohne Hoffnung auf Hilfe abgetrennt wußten.

Als es nun die Nacht vergangen und die Angehörigen des Kapitän Ogilby wurden unruhig. Sie verständigten die Polizei. In der Zeitung eines Führers sprach sich ein hartes Detektivamt, mit elektrischen Reflektoren ausgestattet, in die Höhlen. Der ganze Zug bewegte sich der Suche, ohne den geringsten Erfolg. Nachts wurde die Rettungsarbeit stillgelegt. In den frühen Morgenstunden fiel endlich elektrisches Licht, das der Führer der Gruppe bei sich führte, auf zwei völlig erschöpfte Menschen, die in dem düsteren Raum dem Tode entgegenzuarbeiten. Kapitän Ogilby hatte große Schmerzen, aber die Schwester mußte mit einem Verbrennen ins Spital gebracht werden. Sie glaubten beide, wochenlang in der unterirdischen Höhle gefangen zu sein.

Die deutsche Botschaft in Angola



Belohnt ein neues Heim, das seiner Vollendung entgegensteht.

Noch Ungewißheit über den Heberflieg Flug

London, 20. August. Von den beiden Heberfliegern Giffel und Cramer, die am Sonnabend mit dem Gohane in Ontario zu dem Flug nach Ostindien gestartet waren, sind hiesige Signale empfangen worden, wonach die Flugler die Luftschiff S. S. U. S. als Signal benutzen. Im 8 Uhr nachts sind weitere Signale empfangen worden, die aber so undeutlich waren, daß ungewiß bleibt, ob sie von den Heberfliegern stammen.

Schiffungslück an der chilenischen Küste

London, 20. August. Wie aus Santiago in Chile berichtet wird, ist der kleine Dampfer „Miraflores“ während eines Sturmes in der Mündung des Flusses Maullin gesunken. Drei Personen sind noch gerettet, doch glaubt man, daß auch sie ertrunken sind. Der Dampfer hatte sechs Reisende an Bord und eine Besatzung von elf Mann, von der alle bis auf einen gerettet wurden.

Eine Seeschlacht mitten im Feld

London, 20. August. Eine regelrechte Seeschlacht spielte sich am Donnerstag auf dem Erie See zwischen Schiffen der amerikanischen U-Boote ab. Von beiden Seiten wurde mit U-Booten geschossen und Granaten abgefeuert. Der Kampf dauerte fast die ganze Nacht an. Obwohl es der U-Booten gelang, eines der Schiffe in Brand zu setzen, und ein anderes zu kapern, konnten die weiteren Boote ihrer ungelieblichen Arbeit an Land bringen. Die Strategie der U-Bootenführer hätte erfolgreich Seeschiffen alle ihre gemacht.

„Vetri Feil!“

Reigen der Straßensitzungen. Berlin, 20. August. In der Woche vom 19. bis 26. August findet in Straßa das hiesige Fischeauekt hat, das am Sonntag mit dem traditionellen Festzug eröffnet wurde. Gruppen aus der Zeit Wallensteins, der Diebermeierei und des Monats und eine Gruppe Reptilien und Vögel geben ein buntes Bild. Die Gasse ist strahlend hell mit einem großen Publikum, aus dem hervortreten die Menschen herbei. Der hiesige Festzug ist ein

Wirksturmverheerungen in Algerien

Paris, 20. August. Nach Meldungen aus Oran ist Algerien von einem Wirbelsturm aus außerordentlicher Heftigkeit heimgesucht worden. Die Zahl der Toten beträgt bereits 15, die der Verletzten 250. In Oran wurden die Häuser und das Vieh fast vollständig zerstört. Das neue Hochwasser führte zu. Die Todesliste nur nach einem Tag. Da auch die elektrischen Leitungen zerstört wurde, ist die ganze Stadt ohne Licht. Im Osten fanden zahlreiche kleinere Stöße.

Lutherischer Jugendtag in Altona

Mitnna, 20. August. Als Auftakt zur 20. Haupttagung des Lutherischen Jugendwerkes fand am Sonntag in Altona ein lutherischer Jugendtag statt, an dem 2000 Jugendliche zusammengekommen waren. Besonders eindrucksvoll gestaltete sich die Vorkonferenz am Abend mit einem Vortrag von Dr. Stange über die Weisheit in Leben und Werk, der durch Sprech- und Gesangsbeiträge unterhielt, darauf hat Luther sich unter dem Namen der Lutherischen Jugendtagung wird heute abend erfolgen.

Reichstagung der deutschen U-Bootsfahrer

Wuppertal, 20. August. Die Reichstagung des Zentralverbandes der deutschen U-Bootsfahrer wurde am Sonntag vormittag mit einer Begrüßungsansprache des ersten Vorsitzenden des Verbandes, Herrmann Meißner, eröffnet. Hieran schloßen sich Vorträge von Vertretern der Staats- und hiesigen U-Bootsfahrer beider U-Bootsfahrer an. Über 1000 U-Bootsfahrer nahmen an allen Teilen des Reichstages teil. Der Reichstagspräsident, Herrmann Meißner, und die hiesigen U-Bootsfahrer nahmen an allen Teilen des Reichstages teil. Der Reichstagspräsident, Herrmann Meißner, und die hiesigen U-Bootsfahrer nahmen an allen Teilen des Reichstages teil.

Großfeuer auf dem Bahnhof in Lida

Winnipeg, 20. August. Auf der Bahnstation Lida brach Sonntag ein großes Feuer aus, durch das ein Teil des Bahnhofs sowie mehrere daran angelegte Lagerhäuser mit wertvollem Material zerstört wurden. Die Ursache des Brandes wird auf Brandstiftung zurückgeführt.

Der erste Schlafwagen-Autobus

Ein Schlafwagen-Autobus, der von der Albatross-Schlafwagen-Fabrik in England gebaut wurde, ist am Sonntag in London zum ersten Mal in Betrieb genommen worden. Der Schlafwagen-Autobus ist ein Fahrzeug, das sowohl als Schlafwagen als auch als Autobus verwendet werden kann. Er hat eine Länge von 20 Metern und eine Breite von 2,5 Metern. Er hat 12 Schlafplätze und 12 Sitze. Er ist mit einem Motor ausgestattet, der eine Höchstgeschwindigkeit von 100 km/h erreicht. Der Schlafwagen-Autobus ist ein wichtiges Element der Schlafwagen-Industrie und wird in Zukunft eine wichtige Rolle spielen.



Albatross Sleeping Car

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192808201-19/fragment/page=0006

Bo...
L...
E...
S...
D...
F...
G...
H...
I...
J...
K...
L...
M...
N...
O...
P...
Q...
R...
S...
T...
U...
V...
W...
X...
Y...
Z...

Börsen und Märkte

Waggeberer Briefe

Table with 2 columns: Date (30. 8. 17. 8.) and various market indicators like 'Darmst. u. Nassholländ.', 'Bank für Landw.', 'Landredit-Bank', etc.

Leipziger Börse

Table with 2 columns: Date (30. 8. 17. 8.) and market indicators like 'Piso Kinn.', 'Lps. Spitz', 'Lps. Woll', 'Lps. Woll', 'Lps. Woll', etc.

Waggeberer Briefe... (Continuation of the first table's content, providing detailed market analysis and prices for various commodities and currencies.)

Getreide und Produkte

Berlin, 30. August. Weizen... (Text describing grain market conditions, including prices for wheat, rye, and other products, and mentioning the impact of the war on supply and demand.)

Table with 2 columns: Date (30. 8. 17. 8.) and market indicators like 'Piso Kinn.', 'Lps. Spitz', 'Lps. Woll', 'Lps. Woll', 'Lps. Woll', etc.

Waggeberer Briefe... (Continuation of the second table's content, providing detailed market analysis and prices for various commodities and currencies.)

Waggeberer Briefe... (Continuation of the second table's content, providing detailed market analysis and prices for various commodities and currencies.)

Waggeberer Briefe... (Continuation of the second table's content, providing detailed market analysis and prices for various commodities and currencies.)

Waggeberer Briefe... (Continuation of the second table's content, providing detailed market analysis and prices for various commodities and currencies.)

Waggeberer Briefe... (Continuation of the second table's content, providing detailed market analysis and prices for various commodities and currencies.)

Diebstahl... (Text reporting on a theft incident, mentioning the location and the items stolen, and the police's response.)

Table with 2 columns: Date (30. 8. 17. 8.) and market indicators like 'Piso Kinn.', 'Lps. Spitz', 'Lps. Woll', 'Lps. Woll', 'Lps. Woll', etc.

Waggeberer Briefe... (Continuation of the third table's content, providing detailed market analysis and prices for various commodities and currencies.)

Waggeberer Briefe... (Continuation of the third table's content, providing detailed market analysis and prices for various commodities and currencies.)

Waggeberer Briefe... (Continuation of the third table's content, providing detailed market analysis and prices for various commodities and currencies.)

Waggeberer Briefe... (Continuation of the third table's content, providing detailed market analysis and prices for various commodities and currencies.)

Waggeberer Briefe... (Continuation of the third table's content, providing detailed market analysis and prices for various commodities and currencies.)

Waggeberer Briefe... (Continuation of the third table's content, providing detailed market analysis and prices for various commodities and currencies.)

Waggeberer Briefe... (Continuation of the third table's content, providing detailed market analysis and prices for various commodities and currencies.)

Berliner Devisen-Kurse

Table with 2 columns: Date (30. 8. 17. 8.) and market indicators like 'Gold Brief', 'Silber Brief', 'Piso Kinn.', 'Lps. Spitz', 'Lps. Woll', 'Lps. Woll', 'Lps. Woll', etc.

Waggeberer Briefe

Table with 2 columns: Date (30. 8. 17. 8.) and market indicators like 'Piso Kinn.', 'Lps. Spitz', 'Lps. Woll', 'Lps. Woll', 'Lps. Woll', 'Lps. Woll', etc.

Waggeberer Briefe... (Continuation of the fourth table's content, providing detailed market analysis and prices for various commodities and currencies.)

Waggeberer Briefe... (Continuation of the fourth table's content, providing detailed market analysis and prices for various commodities and currencies.)

Waggeberer Briefe... (Continuation of the fourth table's content, providing detailed market analysis and prices for various commodities and currencies.)

Waggeberer Briefe... (Continuation of the fourth table's content, providing detailed market analysis and prices for various commodities and currencies.)

Waggeberer Briefe... (Continuation of the fourth table's content, providing detailed market analysis and prices for various commodities and currencies.)

Waggeberer Briefe... (Continuation of the fifth table's content, providing detailed market analysis and prices for various commodities and currencies.)

Waggeberer Briefe... (Continuation of the fifth table's content, providing detailed market analysis and prices for various commodities and currencies.)

Waggeberer Briefe... (Continuation of the fifth table's content, providing detailed market analysis and prices for various commodities and currencies.)

Waggeberer Briefe... (Continuation of the fifth table's content, providing detailed market analysis and prices for various commodities and currencies.)

Waggeberer Briefe... (Continuation of the fifth table's content, providing detailed market analysis and prices for various commodities and currencies.)

Waggeberer Briefe... (Continuation of the fifth table's content, providing detailed market analysis and prices for various commodities and currencies.)

Waggeberer Briefe... (Continuation of the fifth table's content, providing detailed market analysis and prices for various commodities and currencies.)

Berliner Börse vom 30. August 1928.

Large table with multiple columns (30. 8. 17. 8., 30. 8. 17. 8., 30. 8. 17. 8., 30. 8. 17. 8., 30. 8. 17. 8., 30. 8. 17. 8., 30. 8. 17. 8., 30. 8. 17. 8., 30. 8. 17. 8., 30. 8. 17. 8.) listing various market indicators and prices for different commodities, currencies, and securities.



Allen lieben Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der Rentier

Franz Eduard Röschel

im Alter von 90 Jahren plötzlich und unerwartet sanft verschieden ist. Dies zeigen die Beerdigung

**Familie Hermann Röschel
Familie Carl Otto Büsch**

Halle (Saale), den 18. August 1928.
Leipziger Straße 40/41.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittags 2 Uhr von der Kapelle des Stadtgottesackers aus statt.

Nach göttlichem Ratschluß wurde der stellvertretende Vorsitzende des Gemeindekirchenrates

Herr Gutsbesitzer Theodor Oelgart

heimgerufen. Seit 40 Jahren hat er als Patronatsvertreter und Aeltester den kirchlichen Körperschaften angehört, indem er mit seinem reichen Wissen und seiner mündlichen Entscheidung die Verwaltung der kirchlichen Angelegenheiten bestimmend und sorgsam führte. Wir betrauen in ihm einen ewig geliebten Mann, dessen Arbeit und Treue ihm ein dankbares Gedemken sichern.

Die Kirchlichen Körperschaften von Ihlewitz.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 14. August, abends 10 Uhr, starb in Kiel plötzlich und unerwartet am Herzschlag unsere innigstgeliebte, herzensgute Schwester und liebe Schwägerin

Adèle Freilrau von Schimmelmann geb. Bichel

im 60. Lebensjahr.

Helene von Tyska, geb. Bichel
Julie Jordan, geb. Bichel
Christine Freilrau von Tiele, geb. Bichel
Anna Scherping, geb. Freilrau
Hilfa Freilrau von Schimmelmann
Juliane Freilrau von Schimmelmann,
geb. Schmidt

Tremsbüttel, Bad Kösen, Neuruppin, Eberswalde, Charlottenburg, Berlin, im August 1928.
Die Trauerfeier findet statt in der Kapelle auf dem Südfriedhof in Kiel am Montag, dem 20. August, 12 Uhr 30 mittags.
Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Von der Reise zurück Prof. Dr. med. Kneise

Dr. med. Tapprogge

Zurück Frau Dr. med. Scharie

Vereins-Nachrichten

Dorine und der Zufall!

Ufa - Theater Leipziger Straße

Ab morgen, Dienstag, nur 3 Tage:
Eins, zwei drei - los!

Das Girl von der Revue

in den Hauptrollen:
Dina Gralla
Werner Facktorer
Julius Falkenstein u. a.
Regie: Rich. Eichberg

Eine haltere Geschichte von Girl, schönem Tanzweibchen und bitteren Abstrusen in der Hochzeitsnacht

Schönheit, sportliches Können und Leistungen lustige neueingeübte, tolle Situationen, ein großes dramatisches Wertwachsen bilden das Salt dieses höchst amüsanten, fabelhaft in Lustspielen

Der große deutsche Teil und die Ufa-Wochenschau

Beginn 4 Uhr.

SCHAUBURG

Gr. Steinstr. 27/28
Kong. 29832
Täglich ein ausverkauftes Haus erzielt der unvergleichliche

Conrad Veidt

in seinem ersten Großfilm der neuen Saison
„Der seltsame Fall eines Arztes“
(Eines Mannes Vergangenheit)

„Mein Pappi“

Hauptrollen: Reginald Denny und Jane in Verne, Anfang 4.30 6.30 und 8.30 Uhr.

Modernes Theater

Das Haus der Sensationen bringt in diesem Spielplan die Sensation zweier Welten:

12 Rachmaninoffs 12

in der Magneten Halle, Bohlenstr. 400 Wg., mit voller Ernie und Invention, vorzüglich Gebäude, eigene Jagd.

Gut in Weidhauend, Stütze

100 Wg., guter Boden mit Ernie und Invention, gut Gebäude, zu verkaufen.

B. Brand, Salgemeln, Eindrachten 6.

Ab Mittwoch, den 22. d. M. steht ein großer Transport hochtragender und neumilchender ostpreussischer

Kühe

preiswert bei uns zum Verkauf.

Oberländer & Buchheim

Walle a. S., Delitzscher Str. 10

Aus verschiedenen Zeitungen

Das Begräbnisverfahren zur Anwesenheit des Bestattungsbeamten wird eingetragene Firma „Bestattungsamt“ Otto Lindt, Friedrichstraße 10, Leipzig, anzufragen.

Stellenangebote

Leistungsfähige sächsische Großmühle sucht für den Bezirk Halle und Umgebung bei der Kundenschaft gut eingeführten, rührigen Vertreter

Gegenheitskauf Getreidegeschäft

im Altenhagen (Lützenau) im Altenhagen (Lützenau) im Altenhagen (Lützenau)

Ein Rittergut

Rittergut, mit sehr gutem Bienen- u. Bienenhof, gute Bienen und Bienen, ca. 40 Bienen

Wirt

Rittergut, mit sehr gutem Bienen- u. Bienenhof, gute Bienen und Bienen, ca. 40 Bienen

Wirt

Rittergut, mit sehr gutem Bienen- u. Bienenhof, gute Bienen und Bienen, ca. 40 Bienen

Wirt

Rittergut, mit sehr gutem Bienen- u. Bienenhof, gute Bienen und Bienen, ca. 40 Bienen

Wirt

Rittergut, mit sehr gutem Bienen- u. Bienenhof, gute Bienen und Bienen, ca. 40 Bienen

Wirt

Rittergut, mit sehr gutem Bienen- u. Bienenhof, gute Bienen und Bienen, ca. 40 Bienen

Wirt

Rittergut, mit sehr gutem Bienen- u. Bienenhof, gute Bienen und Bienen, ca. 40 Bienen

Wirt

Rittergut, mit sehr gutem Bienen- u. Bienenhof, gute Bienen und Bienen, ca. 40 Bienen

Wirt

Rittergut, mit sehr gutem Bienen- u. Bienenhof, gute Bienen und Bienen, ca. 40 Bienen

Wirt

Rittergut, mit sehr gutem Bienen- u. Bienenhof, gute Bienen und Bienen, ca. 40 Bienen

Wirt

Rittergut, mit sehr gutem Bienen- u. Bienenhof, gute Bienen und Bienen, ca. 40 Bienen

Wirt

Rittergut, mit sehr gutem Bienen- u. Bienenhof, gute Bienen und Bienen, ca. 40 Bienen

Wirt

Rittergut, mit sehr gutem Bienen- u. Bienenhof, gute Bienen und Bienen, ca. 40 Bienen

Wirt

Rittergut, mit sehr gutem Bienen- u. Bienenhof, gute Bienen und Bienen, ca. 40 Bienen

Wirt

Rittergut, mit sehr gutem Bienen- u. Bienenhof, gute Bienen und Bienen, ca. 40 Bienen

Morg...
Bewas...
Befähig...
abende...
S...
mit den...
Bragen...
Bisch auf...
S...
tem von...
S...
Z...
Zentrum...
die Name...
Dr...
S...
hellung...
Es...
ausführ...
um top...
entfällt...
dem be...
m o...
dienen...
f...
seidene...
auf ein...
feiner...
müße...
nicht b...
mehr g...
gelung...
herige...
und r...
D...
Reichs...
Gröff...
S...
f...
große...
um b...
gang...
r...
Die m...

WALHALLA

Die Kleinhans Anfang 30 Uhr Der Trumpf 1828 Orig. Variet-Revue

„Die große Parade“

Eine artistische Massenschau in 35 Bildern 60 Künstler von Weltberühmtheit Gewöhnliche Preise!

„Die große Parade“

Morgen Dienstag 9 Uhr

Bunter Abend

Sonderkonzert der Bergkapelle, als Gast Opernsängerin Hilda Mayring, Leipzig.

„Die große Parade“

8 Uhr großes Abend-Konzert als Gast Chorist Richard Stegmann Würzburg

Billige Bücher

Friedrichplatz 6.

Taschentücher

H. Schmeitzel, Nr. 34.

Bad Wittekind

Dienstag, den 21. August, 7/8 u. 10 Uhr und Mittwoch, den 22. August, 7/8 u. 10 u. 50 Uhr

Konzerte

des Hal. Symph.-Orchesters. Leitung: Benno Plitt.

Englisch

mit Schulbüchern, Wörtern und Übersetzungen. Die besten englischen Wörterbücher sind in einer kleinen Hand- oder Taschenbibliothek, die sich als die wertvollste erwiesen hat.

Gusifff

Neuanfertigung und Reparatur sämtlicher Glaser- u. Tischlerarbeiten

Spez. Ab. u. Tischlerarbeiten

Willy Döring, Glasermeister obere Leipziger Str. 74 Fernruf 29531

Unterhaltungs-Beilage

Sie, die ich nicht kenne

Krause Geschichten um die schöne Nonne.

Roman von

Clara Rakka

119

Copyright by
Deutsche Verlags-
Anstalt - Stuttgart.

Daß Herwette seine Augen aufsperrte war selbstverständlich, denn er hing von Tag zu Tag mehr an dem Mädchen.

Was er damals im Garten gesehen, trat langsam in den Hintergrund denn Brigitte hatte eine sehr leichte und lecke Art, bald mit diesem, bald mit jenem irgendeinen Unfuss zu treiben. Sie hatte sich kürzlich, und wenn es auch nur beim Pfänderpiel war, dem Altgesellen einfach auf den Schoß gesetzt und mit einer Meiderbürste sein Haar bearbeitet; „damit ein jeder amal sieht, was für ein sauberer Kerl Sie sind,“ hatte sie gesagt, und ihre Freundinnen standen daneben und kicherten.

Es war Sonntag, und Brigitte hatte sie eingeladen.

Man trank draußen Kaffee, später gab es noch einen leichten Wein, Heringsalat und Schüsseln mit kochtem Fleisch und Brot, und dann kam der Tanz auf dem Rasenplatz.

Es ging sehr lustig zu, denn Frau Lobbert lag zu Bett und der Meister war im Verein.

Selbst August, der magere Gymnasiast, schlingelte sich mit begehrlichen Blicken um den Wein und um die Mädchen herum, wagte es aber nicht herzhast zuzufassen.

Sein grüblerisches Knabengesicht tauchte immer wieder aus düstem Gebüsch.

Brigitte aber war so ausgelassen, daß man schon ein grämlicher Tropf sein mußte, um nicht angesteckt zu werden.

Sie hatte, ehe es zum Range ging, ein altes Mastenkleid angezogen, das sie ganz junges Ding getragen hatte. Perlmutterer Koll mit grünen Bändern und Silberfäden: eine Ofse, wie sie sagte. Es war sehr kurz und viel zu eng. Bei jeder raschen Bewegung hörte man, wie es irgendwo knackte und riß.

Mara Mohr, der sie sonst scheinbar nachgab, hatte gar keinen Einfluß mehr auf sie; vielleicht war es ihr ganz recht, daß Niederleitner Brigitte in dieser Verfassung sah.

„Ich tang das Kleid in Felsen!“ rief Brigitte immer wieder, und tatsächlich flogen die losen Kollstücke nur so um sie herum. Durch die gepöckelten Wäsche sah man ihre Unterwäsche und die glatte, schimmernde Haut. Dazu warf sie die Beine wie ein Clown in die Luft.

Herwette, der Träumer, warf alle Bedenken über den Gartengraum. Groß und geschmeidig, wie er war, hob er das Mädchen beim Tanzen bis an seine Brust. Ihre Füße berührten den Boden kaum.

Sandro stand mit einer kleinen Bräunetten beisammen, seine schönen großen Augen betasteten sie.

Die anderen stampften und hüpfen bergmüchtig auf dem Rasen herum.

Herwette führte seine Tänzerin tief in den Garten hinein, dann hielt er plötzlich inne, so daß Brigitte sich an ihn klammerte, um nicht zu fallen.

Es war zauberhaft schön. In den Büschen stiegen und leuchteten unzählige Glühwürmchen. Bäume und Gras dufteten. Der Himmel war leicht bewölkt. Das Mädchen stand in ihrem kurzen, duftigen Flatterkleidchen in der grünen Dämmerung.

„Brigitte, das eine möchte ich wissen,“ und er trat ein wenig von ihr zurück, um ihr Bild besser in sich aufnehmen zu können, „halten Sie es nun mit allen oder mit niemand?“

„Mit mir selbst,“ sagte Brigitte.

„Was soll das heißen?“

„Es soll das heißen, wie's der Herr versteht,“ sagte das Mädchen und machte einen Knicks.

„Ich versteh's aber nicht.“

„Amüsieren will i mi halt!“ rief Brigitte.

„Und einen Freund, einen einzigen, haben Sie nicht?“

„Na — noch net!“

Jetzt hätte er beinahe zugepackt, denn das Mädchen machte ihm heiß, aber es war die Tochter des Meisters, und so bezwang er sich. Und da sie ihm gerade ins Gesicht hineinsah und seine Gedanken erriet, lachte sie, schlug nach ihm und sprang davon.

Da kam wie ein Schatten das Bräunlein auf sie zu, ein Bündel unterm Arm. Sein räusliches Gesicht sah in dieser Beleuchtung glänzen aus. „Zieh dich schnell um,“ stieß er hervor, „der Vater ist da.“

Brigitte verschwand.

Herwette aber ging mit widerstrebenden Gefühlen zu den tangenden Paaren. Mit Sandro war es nicht anders als mit ihm, auch mit ihm hätte sie gerungen, und Rainald, das hatte er deutlich gesehen, den Rainald hatte sie neulich ins Gesicht gefaßt, geschüttelt und dann ihre Wangen einen Augenblick lang an die seine gelegt.

Das freugrabene Brigittlerl

Am die Zeit, als der Herbst sein Flitterpiel begann und die Welt bald in ein Garleinkleid schlüpfte und dann wieder trauerte, als wären ihr alle Felle sorgfältig abgenommen, als das Wasser von Kriemhildsberg hinab über die Gasse schoß und ausfas, als hätte es erst einmal einen Hundertwuchs durchlebt, in dem bunte Papageien ihr Gefieder geschüttelt hätten, da ging Karl Herwette mit einer himmelhohen Liebe herum. Sie stürmte mit den Worten und ächzte mit den Wäumen, sie jubelte mit den Lagen, aber blühenden Sonnenbliden der reizenden Brigitte und zitterte unter Kälteschauern, aber sie war nach der zehnen Art seiner Heimat festgewachsen.

Die abendlichen Zusammenkünfte im Garten hatten aufgehört, der Italiener sah viel mit ein paar Landsleuten in einer kleinen Schenke unten in der Stadt, über Rainald war die Luft am Karoden gekommen und Weininger stand in dem Verdacht, seinen Rücken in den Sofakissen einer zwar älteren und umfangreichen, aber recht begüterten Wittib zu wärmen. Sowie Rainald erfahren hatte, sollte es dort auch nie an einem guten Tropfen fehlen. Einzig der Altgeselle sah regelmäßig im Wohnzimmer, rauchte seine Pfeife und sah Mara Mohr auf die betriebsamen Hände, ohne sich irgend etwas dabei zu denken.

Herwette schloß sich bisweilen seinem Stubengenossen Rainald an, und wenn er ihm so zusah, wie er mit voller Wucht und tausend drohenden Bemerkungen die Karten herumwirbelte, hinhaute und eine Maß Bier nach der anderen heranzwinkte, ohne je zu vergessen, daß die Kellnerin angenehme Rundungen hatte, die man nicht ganz vernachlässigen durfte, dann begriff er es vollkommen, daß Fritz Rindl absolut kein Bedürfnis für eine u—unsterbliche Seele hatte.

Er selbst war beim Kartenspiel zerstreut.

Die meisten Abende wanderte er zweck- und ziellos umher, nur seine Gedanken hingeeben. Es kam aber auch vor, daß die Meisterin nach ihm schickte.

Das war ihm höchst wunderbar, ehrenvoll und doch beengend. Es hatte sich einmal so getroffen, daß Herwette an einem verregneten Abend etwas aus der Zeitung vorlas. Man war länger als sonst um den Esstisch sitzengelieben, und Lobbert, dem es zu umständlich war, eine Geschichte zu Ende zu erzählen, die er gerade gelesen hatte — es handelte sich um einen Erpresserprozeß irgendwo im Ausland, der mit vielen Randbemerkungen und moralischen Betrachtungen den Bürgern der geliebten Stadt vorgelesen wurde — hatte die Zeitung herangeholt und sie Herwette über den Tisch weg gereicht. Der las mit seiner breiten Aussprache und der gleichmäßigen Betonung, die ihm eigen war, sobald er etwas sagen mußte, das in Schulzeiten zurückgriff, den ganzen langen Artikel vor. Der Kopf wurde ihm etwas heiß dabei, aber er machte seine Sache schlicht und gut.

Die Meisterin sah ihn all die Zeit über aufmerksam an.

Gleich am nächsten Sonntag ließ sie ihn durch Brigitte bitten, ihr doch ein wenig vorzulesen; ihre Augen waren schwach und er spräche alles so deutlich aus.

Sie gab ihm dann selbst ein Buch, das ihm sehr fremdartig vorkam. Es handelte von einem Manne, der weit in der Welt herumreiste und kleine Menschengemeinden aufsuchte oder

auch gründete, die jeder Art von Glauben und Blindübernommener Sitte abschneiden und lediglich der Wahrheit und einer etwas strengen Nächstenliebe loben wollten.

Vielleicht war die Meisterin ein Mitglied dieser Gemeinde, wer konnte das wissen? Jedenfalls war sie mit ganzer Seele dabei, wenn Herwethe las. Dann war alles Leben in ihren Augen gesammelt, während der arme Körper gitternd und hilflos auf einem Kuchebette lag.

Herwethe versah es wohl, daß sie derartige Bücher nur allein lesen konnte, wenn sie nicht jemand fand, zu dem sie nicht jemand fand, zu dem sie volles Vertrauen sagte.

Bisweilen flocht sie auch einige Betrachtungen ein. Die schleppende, halblohe Stimme konnte sich dann zu schnell aneinandergereihten Worten sammeln, die oft plötzlich mitten in einem Satz stiedenblieben und wenn Herwethe dann die richtige Fortsetzung fand und mit seinen nachdenklichen Augen in den ihren gleichsam die Gedanken suchte, dann konnte das bleiche, strenge Gesicht minutenlang weich, ja erfreut aussehen. So spann sich allmählich eine Art von Vertraulichkeit zwischen den beiden an, die jedoch niemals durch Worte angedeutet wurde.

Wohl war es Herwethe eine Genugthuung, daß Brigittes Mutter ein gutes Stück auf ihn hielt, aber er hatte nicht die Kühnheit, die Gedanken daran zu einem Hoffnungsgebilde fortzuführen.

So etwas konnte nur von Brigittes selbst ausgehen. Das Mädchen war in der letzten Zeit recht ungleich, und wenn sie auch mit jedem schmerzte, und zwar recht tief, so schien doch etwas unter der Oberfläche zu arbeiten, das ihr keine Ruhe ließ. Sie konnte Tage haben, an denen sie wie von bösen Geistern besessen schien.

In einem Abend, Brigittes war gerade wieder ganz närrisch, launenhaft und ungebühdig gewesen, stand sie in der Haustür, als Herwethe eine seiner gedankenvollen Wanderungen antreten wollte.

„Ich gehe mit,“ sagte sie kurzerhand und ging ins Haus zurück.

Herwethe, der sehr wohl wußte, wie der Meister und die Meisterin über so etwas dachten, ging in das Wohnzimmer und fragte Frau Lobbert, ob sie gestattete, daß Brigittes und er einen Spaziergang miteinander machten. Die Frau saß in der Ofen-ede, und er sprach gedämpft, denn Klara Mohn, der Alteselle und Weininger, der ausnahmsweise nicht bei seiner Witib war, brauchten ja nicht jedes Wort zu hören.

Die Meisterin nickte nur und sah ihn ernst und fest an. Brigittes stand in Hut und Mantel auf der Straße, als er kam.

„Sie sind der rechte Tugendbold,“ sagte sie zänkisch.

„Erst fragen, geht?“

„Er ließ es sich aber nicht anfechten.“

„Wir wollen in die Anlagen gehen,“ sagte er, „am Kriemhildberg, man hat von dort einen schönen Blick auf die Stadt.“

Sie steckte die Hände mit einer trotigen Bewegung in die Taschen und ging schnell vorwärts.

Eine ganze Weile sprachen sie kein Wort. Herwethe lernte in seinem erregten Innern immer wieder Sätze, die ihr auf eine bestimmte und doch garte Art sagen sollten, daß er sie in ganz anderer Art lieb hätte als ihre vielen Freunde, daß er sie hochstellte und über alle Menschen hochhalten wollte, wenn sie sich entschließen könnte, nur auf eine Weile — und wären es kurze Wochen — alle die Spielerei und die Diebelskneien aufzugeben und seine, nur seine Freundin zu sein.

Mein, von Liebe wollte er nicht sprechen, Liebe wolle er ja nicht fordern oder erwarten, nur ein freundliches, ruhiges Aneinanderschließen, Vertrauen und Offenheit.

Und er besann sich, was er ihr von sich selbst offenbaren mußte, um ihr jeden Schritt zu erleichtern, denn daß allerlei Torheit, krauses Zeug und vielleicht auch Schlimmeres hinter der Mädchenstimme da steckte, das hatte er längst bemerkt. Aber wer war vollkommen? Und sie war jung. Ganz kindlich konnte sie sein, so, als ob alles Angute nur leicht auf der Oberfläche wurgelte und darunter eine helläugige Burschenhaftigkeit saß.

Es war, als ob Brigittes Gedanken sich, wenn auch wohl auf anderen Wegen, zu den seinen herangearbeitet hätten, denn auf dem Plateau blieb sie stehen, stützte sich mit der einen Hand auf die niedrige, bewachsene Mauer und mit der anderen ohne langes Besinnen auf Herwethes Arm und sagte: „weshalb können wir nicht öfter miteinander gehen; mir wird ordentlich leicht davon.“

Herwethe aber hielt die Worte gleich fest. „Mit Ihnen denn bisweilen schwerer zumute, Brigittes? Mir sehr oft,“ sagte er schnell hinzu.

Sie überhörte seinen ermunternden, entgegenkommenden Eifer.

„Schwer? Gott — das nicht. Aber allerlei läuft durch einander, ich kann es nicht so sagen, und es hat auch weiter nichts zu bedeuten; doch ich denke zuweilen, jetzt lehnst du dich

an den Karl Herwethe und machst die Augen zu.“ Und wirklich kam sie dicht zu ihm heran und legte den Kopf an seine Schulter.

Herwethe blieb ganz ruhig stehen. Er wußte, daß es un- sinnig und über das hinaus höflich gewesen wäre, ihre weiche Stimmung auszunützen. So sagte er denn, was er sich lange schon — und auf diesem ganzen Weg so recht eindringlich — überlegt hatte, und er hatte dabei das Gefühl, als käme alles recht verständig und doch auch wieder herzlich herans.

„Ja — ach ja,“ seufzte Brigittes bisweilen. Sie ließ ihn ganz und gar austreden, so lange, daß Herwethe schier nichts mehr zu sagen wußte und sich schließlich etwas lächerlich vorkam, daß er so wie eine Wilsbühne neben einem hilflosen Mädchen stand, das immer noch den Kopf an seiner Schulter ruhen hatte.

Er hob seine Hand und streichelte Brigittes. Ihr Gesicht schmiegte sich förmlich in die Hand hinein.

Unter ihnen kimmerten die vielen Dächer der eng ineinandergeschobenen Stadt. Herwethe dachte an die Glühwürmchen im Garten, damals als sie in dem Tüllhändchen tanzte und so umhändig lustig war.

Ein wenig feierlich sagte er: „Brigittes, das verspreche ich dir, du kommst mit allem zu mir kommen, ich sehe für dich ein und halte dich, nur muß Offenheit zwischen uns sein;“ und es schmebten ihm einige besonders einbruchsvolle Stellen aus den Büchern ihrer Mutter vor.

Sie schlängelte sich ein wenig hin und her, redete sich aus seinem Arm und sah ihn eine Weile an, lächelnd, die Zähne fest auf die Unterlippe gepreßt.

Er hätte allzugerne gefragt, ob sie es immer noch mit keinem halte und alles nur ein Scherz sei, aber er wagte es nicht. Sie hatte ihm die erste Zärtlichkeit gegeben, jetzt galt es, das Mädchen nicht loszulassen und es ganz für sich zu gewinnen; freilich leicht würde das nicht sein.

Es war als ob sie den Abend nie ganz vergessen hätte. Bisweilen konnte sie ihn herzugewinnend fragen: „nicht wahr, Karl, Sie sind doch mein Freund?“ und oft war es ihm gar, als drängte sich ihr ganzes Wesen zu ihm hin. Aber zu einer längeren Aussprache kam es nicht mehr.

Sandro Giordini vermied sie fast, dennoch bemerkte Herwethe, daß sie ihn unruhig, ja lauernd ansah, und es kam vor, daß eine unbehägbare Blut aus ihren Augen brach.

Der Italiener beachtete das nicht, er sah sie gar gleichmütig, fast ironisch an. Er erzählte an den langen Winterabenden wie auch früher, mit plastischer Lebendigkeit von seinen Abenteuer, und wenn er dann auf ein Weib zu sprechen kam und förmlich zwischen seine Zähne hindurchpreßte: „ich nahm sie, ich hab sie auf, betrachtete sie, fühlte nach ihrem Herzen“ — und derartige sozusagen vorbereitende Redensarten mehr, dann sagte Raimb etwa: „gengens, lassens ab von ihr, denkens an Canere u — unsterbliche Seel!“ oder: „dees is sei sab, nacha is's an alte Schlannpen!“ und es war merkwürdig: an diese leidenschaftlichen Ausbrüche hängt Giordini fast immer einen Schluß, der enttäuscht.

Brigittes aber sah schweratmend da und starrte zu ihm hinüber.

Zu Weihnachten kamen die Herren Brüder, und die Gesellen hielten sich sehr zurück, trotzdem der Meister sie immer wieder heranzog.

Diese Zeit war für Herwethe sehr trübe, denn was hatte er, was war er? Studierte Brüder, das war etwas! Dieses breite Haus, der Garten, die große, schöne Werkstätte — ja, so ein Mädchen nahm nie und nimmer einen armen, bergelaufenen Kerl.

Im Januar mußte Meister Lobbert verreisen. Er und seine beiden Söhne gingen sicher und frohgemut in den klaren Morgen hinein. Brigittes begleitete sie zum Bahnhof.

Es handelte sich um einen großen Auftrag, und es mochte einige Tage dauern, bis Lobbert zurückkam.

Herwethe hatte zwei Abende der Meisterin vorgelesen und am dritten Tage, seit Lobbert fort war, lag das Buch gar nicht auf dem Tisch. Die Meisterin war sehr müde, aber sie blieb dennoch am Ofen sitzen, und wenn Herwethe gehen wollte, hielt sie ihn mit einer Frage fest. Ihr Gesicht sah erschreckend bleich und sehr finster aus. Schließlich gelang es ihm doch, sich frei zu machen.

Das ganze Haus war wie in tiefe Finsternis vermmumt, nur durch das Schlüßelloch des Italieners fiel noch Licht. Sein Zimmer lag quer vor dem Gang. Er war der einzige, der ein Zimmer für sich allein bewohnte.

Herwethe lehnte sich gegen das Fenster und sah hinaus. Raimb schlief.

(Fortsetzung folgt.)

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der Roman auf Verlangen kostenfrei nachgeliefert.



Jörg von Frundsberg

Zum 400. Todestag des Vaters der deutschen Landsknechte

Am 20. August 1528 sind 400 Jahre verflossen, seit Jörg von Frundsberg, der Vater der deutschen Landsknechte, mit dem Gefühl bitterer Enttäuschung sein Leben beschloß. Er war im wüsten, gewalttätigen und oft auch unmoralischen Durcheinander seiner Zeit ein innerlich reiner, großer Mensch. Die Erbitterung über den entsetzlichen Unban, den er von seinem Volke erfahren mußte, führte sein letztes Stündlein vorzeitig herbei. „Nicht Dank, nicht Lohn, davone ich bring“, war der letzte Satz des Mannes, der in Italien das unsterbliche Wort „Viel Feind, viel Ehr“ geprägt, der mit Fleiß und Mühe dem Kaiser gedient und diesem sein ganzes Vermögen geopfert hatte. Er war mehr und wollte mehr sein als ein über halb Europa hinaus gefürchteter Raufbold.

Wir haben heute keine Vorstellung mehr von jener gährenden Epoche, die in der Bewertung der noch primitiven Handfeuerwaffen gegenüber der klingenben Eisenrüstung erst Erfahrungen sammelt und eine völlig neue Taktik des Kriegswesens erfinden



musste. Die Rot am tapferen Kriegsvolk, hatte unter Kaiser Maximilian, der sich auf die Ritter im Reiche und auf den Adel seiner Erbstaaten nicht mehr verlassen konnte, den deutschen Landsknecht geboren. Da war es Jörg von Frundsberg, der durch seine gewaltigen Taten zum größten Heerführer des 16. Jahrhunderts wurde. Mit Schertlin von Burtenbach und Lazarus von Schwendi bildete er das schwäbische Dreigestirn, dessen Ruhm alle überstahlte, die auf dem gleichen Wege mächtig und reich werden wollten. Was von Georg Frundsberg auf die Nachwelt kam, ist ein absonderliches Gemisch von historischem Heldentum und sentimentaler Legende. Einwandfrei bezeugen die Akten der Zeit, daß Frundsberg eine gewaltige Körperkraft besaß, gleichzeitig ein kluger und geschickter Schwabe war, daß aber auch niemand ihn an Uneigennützigkeit, Ritterlichkeit und rechtlischem Sinn erreichte. Er wußte aus dem herrenlosen Gesindel der Landsknechte „frumbe“ Leute zu machen, die ihn ihren Vater nannten; das spricht mehr für seine Führernatur als alle Versuche, welche die Nachwelt zur Verherrlichung seines Bildes unternommen hat.

In Mindelheim in Schwaben wurde Frundsberg am 24. September 1478 geboren. Dasselbst starb er am 20. August 1528. Zwanzig bedeutende Feldschlachten lenkte Frundsberg, in dreizehn blieb er siegreich. Diese Erfolge waren die Frucht der von ihm erstmalig angewandten, völlig neuen Kriegstechnik. Frundsberg erkannte, daß über den Erfolg einer Schlacht

vor allen Dingen die strategische Verfassung der Fußtruppen entscheiden würde. Überall, wo er mit erstaunlicher Schlagfertigkeit in den Kampf zog, bewies er die Richtigkeit seiner Meinung.

Unter dem Banner des Schwäbischen Bundes socht er den ersten Strauß, dann führte er seine Haufen gegen die Schweizer, die damals als die besten Fußkrieger galten. Durch einen Sieg über die Böhmen erwarb er sich den Rittersporn. Im Dienste Kaiser Maximilians stand er gegen Niederländer, Franzosen und Italiener. Bald ging sein Ruhm vom Mund zu Mund. Von nun an war er der Mächtigste im Schwäbischen Bunde. Weithin war sein Fußvolk gefürchtet. Manches Raubritterneß hat Frundsberg ausgeraubert.

Dann schuf er Ordnung unter den aufständischen Bauern seiner schwäbischen Heimat. Auch in anderen Gänbeln zwischen weltlichen und geistlichen Herren, gelang es seinem Ansehen und seiner Klugheit, Frieden zu stiften. Da leitete das Jahr 1526 eine unheilvolle Wendung ein. Um für den Kaiser nach Italien zu ziehen, hatte der Obrist 12 000 Landsknechte gesammelt. Schon hoffte er, nach schwer erlängten Siegen, gemeinsam mit Karl von Bourbon den italienischen Erbfeind zu schlagen, da rührte ihn am 16. März 1527 der Schlag, als seine Landsknechte wegen des schuldigen Soldes meuterten. Beinahe hätten sie ihren Führer aufgespießt. Innerlich gebrochen, ließ er sich von seinem Sohne Kaspar in die Heimat bringen. 55 Jahre alt, starb er daselbst, knapp acht Tage nach seiner Heimkehr.

Diesen Lob hatte Frundsberg nicht verdient. Aber — was die eigene Zeit versäumte, sicherte die Nachwelt längst. Sein 400. Todestag läßt uns aufs neue erkennen, daß der schwäbische Kriegsheld, der die Waffenehre Deutschlands gegen eine Welt von Feinden zur Geltung brachte, einer der wadersten und deutschen Männer aller Zeiten gewesen ist. Mit Recht hat König Ludwig I. von Bayern Jörg von Frundsberg, dem Vater der Landsknechte in der Walhalla ein Denkmal gesetzt.

Dr. Tilly Lindner.

Im „Reichsadler“ zu Singen

Frundsberg-Skizze
von Georg Wagener.

Die Sonne des Augustabends verglühete hinter dem Hohentwiel. Zwei Reiter zogen von Adolfszell her nach Singen hinein. Vor dem „Reichsadler“ hielten sie; der Herr warf dem Knecht die Fägel zu und trat in die kühle Stube. Am Tisch saß ein Gast und ließ gar trübe in den Becher. Mürrisch erwiderte er den Gruß. „Geil!“ rief da der Reiter und küpfte das Barock. „Sah ich Euch nicht vor Jahren im Gefolge des Frundsberg, als wir die Forden des Gaßmaiers bei Brauned zerprengten?“

Der Finstere hob den Kopf. „Mag sein; mir scheint es auch, ich hätte Euch schon gesehen. Seid Ihr nicht der Seefelder, den damals Herzog Ludwig von München unserem Feldhauptmann in das Lager sandte? War ein freisches Jagen dort drüben im Salzburgerischen. Da saßen wir dann des Abends an der gedeckten Tafel, die der Gaßmaier auf der Flucht vergessen hatte, tranken den guten Wein des Kabarreßen, den wir noch von Bavia her in den Schläuchen hatten, und kimperten mit den Dulaten in den vollen Tassen. Und heute? Ritter schmedt der Reersburger, den der Adlerwirt verschenkt, der Beutel ist leer, und der Frundsberg ist tot!“ — „Was sagt Ihr da? Ritter Jörg soll gestorben sein! Woher wißt Ihr das?“ — „Ich habe ihn selbst mit Kaspar, seinem Sohn, von Welschland her nach Mindelheim gebracht, stand selbst an seinem Bett, als er verschied. Fünf Tage sind es erst her. War ein guter Herr, der kaiserliche Feldhauptmann Jörg von Frundsberg; ich habe ihm viel zu danken. Doch seht Euch, Herr von Seefeld! Stobt an auf sein Gedächtnis!“

Die Becher klangen aneinander. — Dann hob der Finstere wieder an: „Seht Ihr den Berg dort drüben, den Hohen Krähen? Sechzehn Jahre sind es her, da lernte ich dort den Frundsberg kennen. Er rettete mir das Leben, als ich keinen Heller dafür hätte geben mögen. Da verschrieb ich mich ihm mit Leib und Seele.“

Ich stand damals beim Hausner im Dienst, der auf dem Krähen saß und den sie einen Hedenreiter nannten. Einst sah der auf dem Markt zu Kaufbeuren eine Bürgerstochter, ein Mädchen, wie es schöner im ganzen Schwabenland nicht zu finden war. Der Hausner warb um sie. Da warf ihn der Vater zum Hans hinaus, wollte keinen Strauchdieb zum Sidam haben. Der Hausner sagte den Kaufbeurer Pfefferfäden ab und södte ihren Handel, daß sie den Schmachtriemen enger binden mußten. Einst warf er fünf von ihnen auf der Fahrt nach Konstanz nieder und nahm ihnen siebenhundert Gulden ab. Weil er dem einen von ihnen, dessen Bruder beim Kaiser angesehen war, die Rippen gebrochen,

zu mir und sah hinunter zu den Kaiserlichen. „Gans,“ sagte er plötzlich und griff nach meinem Arm, „wollt Ihr Euch hundert Gulden verdienen, dann schickt den Ritter dort unten, den mit dem großen Federbusch am Helm, vom Gaul herunter. Das ist der Frundsberger!“ Ich richtete mein Stüd, schob doppelt Fulver in das Rohr, um nicht zu kurz zu treffen, und schoß. Die Kugel glaubte ich fliegen zu sehen, genau auf den Ritter zu. „Verflucht!“ schrie da der Friedinger. „Du hoch!“ Und wirklich riß der Schuß dem Frundsberg nur den Busch vom Helm und ließ den Reiter taumeln.

Schickte uns die Römische Majestät den Lichtensteiner und den Frundsberg auf den Hals. Die zogen mit achttausend Landsknechten vor den Hohen Krähen, uns auszurauchern.

Am Leonhardttag des Jahres 1512 schlugen sie ihr Lager im Tal auf und verschanzten auf einem Hügel an der Engener Straße ihre schweren Stüde. Die schossen bald zu uns hinauf und trafen so gut, daß wir die Köpfe nicht über die Mauern stecken mochten. Und weil der Frundsberg wußte, daß uns der Probiant am meisten not tat, ließ er die Büchsenmeister auf unser Dachhaus und auf die Küche richten. Dahinein schossen sie uns, daß Mehl und Federn aus den Betten zum Dach hinaus stoben. Wir konnten in der Nacht nicht genug an dem flicken, was sie uns am Tag verbarben.

Einmal stand ich hinter der Mauer — ich hatte meisterlich gelernt, eine Kartause zu richten — und suchte nach einem Ziel, das der wenigen Kugeln, die ich noch besaß, wert sein mochte. Da trat der Friedinger, des Hausners Freund und Spießgeselle. Da prasselte es wie ein Donnerschlag gegen die Mauerzinnen vor uns. „Verflucht!“ schrie der Friedinger zum anderen Male und griff nach seinem Arm. Ein Falkonet, das auf der Mauer unter uns gestanden, war zerplatzt; ein Eisenstück hatte dem Friedinger den Knochen zerschlagen, ein anderes meiner Kartause die Mündung zerfetzt.

Den Rittern sank der Mut; den Friedinger brannte die Wunde, und der Hausner ließ den Kopf hängen: „Die werden uns bald haben! Im Dachhaus ist schon kein Mehl mehr, und unter der Küche klappt ein Loch in der Mauer.“ In der Nacht kam der Hausner zu mir auf den Turm, wo ich Wache hielt: „Gans, wir machen den Hofen. Laßt die Knechte sehen, wie sie mit den Kaiserlichen fertig werden. Ihr kommt doch mit?“ — „Schuft!“ brumnte ich und dachte, ich wollte den Leuten sagen, was die beiden Ritter planten. Gleich darauf glaubte ich aber, der Hausner und der Friedinger könnten nicht so niederträchtig sein und die Knechte im Stich lassen.

Als ich aber am frühen Morgen von meiner Wache kam, mußte ich hören, daß die beiden Hedenreiter doch geflohen waren. Ein Strich an der Mauer und Spuren von Steigeisen zeigten den Weg, den die Feiglinge genommen hatten. Die Kaiserlichen schossen an diesem Tage stärker als je zuvor. Etliche von unseren Knechten kamen zu mir: „Junfer, Ihr habt von der Flucht der beiden andern gewußt. Ihr seid schuld an unserem Unglück. Seht zu, wie Ihr uns helft!“ — Da schrien andere: „Schlagt ihn toll! Er hat uns verraten!“ Sie stürzten auf mich zu, hoben ihre Schwerter; doch die Besonnenen wehrten ihnen: „Laßt ihn leben. Wir erkaufen uns mit ihm die Gunst der Kaiserlichen. Die freuen sich, wenn sie wenigstens einen Hedenreiter fangen.“ — Sie setzten mich im Verließ fest.

Am Abend kamen sie wieder, jubelten: „Junfer, der Lichtensteiner freut sich schon auf Euch, will Euch um einen Kopf kürzer machen. Uns haben die Kaiserlichen freien Abzug versprochen. Schlaf noch ruhig eine Nacht, bis wir die Steine vor dem unteren Tor weggeräumt haben und aus der Burg können!“

Ich machte in der Nacht kein Auge zu. War jung und mochte noch nicht sterben. Auch fühlte ich mich unschuldig, denn ich hatte an den Schandthaten des Hausners keinen Teil gehabt, hatte nur auf der Burg Dienst getan.

Am anderen Morgen brachten mich die eigenen Knechte in das Lager hinunter, zum Lichtensteiner in das Zelt: „Hier habt Ihr den Hedenreiter, Herr Ritter!“ Der schickte gleich nach dem „freien Mann“ mit der Blutfeder. Ich glaubte, mein letztes Stündlein sei gekommen.

Da trat ein Ritter in das Zelt. Ich kannte ihn nicht; weil ihm aber alle ehrerbietig Platz machten, dachte ich, es müßte der Frundsberg sein. Der sah mich stehen: „Nun, Lichtensteiner, was habt Ihr da für einen Vogel?“ — „Die einzige Krähe, die nicht ausgeflogen ist, Frundsberg. Soll jetzt gerupft werden.“

Der „freie Mann“ stand vor dem Zelt, wartete auf mich. Den Frundsberg schien meine Jugend zu erbarmen: „Hat der wirklich den Tod verdient, Lichtensteiner? Die Knechte, die ihn ausgeliefert haben, sind sicher noch weniger wert als der Junge!“ — Da trat einer von denen, die mich verraten hatten, einer, der an meiner Kartause gedient hatte, vor: „Herr Ritter, Ihr wißt wohl nicht, daß der Junfer es war, der Euch vorgestern um ein Paar vom Pferde schoß. Wollt Ihr dem das Leben schenken?“ — Dem Frundsberg stieg das Blut in das Gesicht, „Ist das wahr?“ fragte er mich. Ich mochte nicht lügen, hatte auch nichts mehr zu verlieren: „Ja!“

Da schlug Frundsberg dem Knecht die Faust in das Gesicht, das der andere zurücktaumelte: „Du Gauch! Glaubst du den Frundsberg durch Verrat gewinnen zu können?“ — Dann trat er zum Lichtensteiner: „Gebt mir den Jungen! Ich büрге für ihn. Er ist zu schade für den Ferkel!“

So wurde ich mit Leib und Seele des Frundsbergs Eigen. Er hat sein Mitleid nie bereut. Seefelder, noch einen Becher seinem Gedenken!“

Die tägliche Frage

Frage: Wieviel eßbare Pilze gibt es in Deutschland?

Antwort: In Deutschland gibt es mehr als 200 eßbare Pilzarten. Nur 50 davon sind aber gute, 50 sind minder gute, 100 minderwertige Speisefalze. Eigentlich giftig sind nur 7 Arten.

Das neue Buch

Scherls 2-Mark-Romane. Die neuen sechs Bände, jeder Band in Ganzleinen gebunden. Verlag Scherl, Berlin. — Der Verlag Scherl, Berlin, setzt seine im Frühjahr mit sieben Bänden eröffnete Reihe ebenso hübscher wie billiger Bücher: „Scherls 2-Mark-Romane“ jetzt durch die Herausgabe von sechs neuen Bänden fort — ein Zeichen, daß die geschmackvolle Buchserie die wohlverdiente Aufnahme beim deutschen Lesepublikum gefunden hat. Auch diese sechs Romane präsentieren sich in solid gebundenen hübschen Ganzleinenbänden, die einen Schmuck für jeden Bücherregal darstellen und die Bände auch als geschmackvolles Geschenk willkommen sein lassen. Das handliche Format gestattet die bequeme Unterbringung in der Rocktasche für Reise und Wochenende. Inhaltlich wird wieder Allergeriestes geboten. Ernst Klein schildert die romantischen Erlebnisse einer Dollaprinzessin, die ein Jahr lang auf ihren Reichtum verzichtet und von ihrer Hände Arbeit lebt, in dem schmissig geschriebenen Roman „Prinzessin auf Urlaub“. Hans Hyan, der ausgezeichnete Kenner des dunkelsten Berlin, nimmt die von tausend bunten Lichtern flammende Nacht der Großstadt zum Hintergrund eines außerordentlich spannenden Milieuromanes, der den Weg eines jungen Mädchens zur großen Künstlerin schildert. Der Roman heißt „Die flammende Nacht“. Ebenfalls in Berlin der Nachkriegszeit, in der bunten Welt des Films, spielt der Roman „Das starke Zeichen“ von Richard Nordhausen, in dem der Kampf zweier Frauen um den gleichen Mann große Leidenschaften entfesselt. Aber erst als der Kampfs in eine Nordgeschichte verfrachtet wird, erweist sich, welche der beiden Frauen das starke Zeichen wahrer Liebe zu geben imstande ist. In einem anderen Roman geht der Kampf zweier Männer um eine Frau. Es ist die Geschichte der „Ungleichen Brüder“, von denen der eine ein blendender Nichtsnutz und der andere ein unscheinbarer, aber wertvoller Mensch ist. Anna Elisabeth Weirauch erzählt sie in psychologisch feiner, nicht alltäglicher Weise. Ein anderer Band spiegelt die politischen Kämpfe, die sich nach der Revolution in Oesterreich abspielten: „Der Attentäter“ von Karl Hans Strobl. Der Dichter zeichnet in dem Helden seines Romans die tragische Gestalt des durch die verworrene Zeit aus der Bahn geworfenen jungen Menschen. Aus der Bahn geworfen, aber in ganz anderer Weise, ist auch der Held der abenteuerlichen Erzählung „Der Kramp“ von Bingi Franke, die von einem amerikanischen Landstreicher handelt, der sein zielloses Wanderleben selbst dann nicht aufgeben kann, als ein in Alaska unter großen Strapazen erworbener Goldschatz ihn zu einem reichen Manne gemacht hat. So bringen sechs Bücher wieder sechs verschiedene Welten. Jedes ist fesselnd und interessant geschrieben. Man darf auf die Fortsetzung der Serie gespannt sein.

„Machen Sie mich zu Ihrer Geliebten“, Roman von Felix Dörmann. Gebunden 5 Mark. Drei-Regel-Verlag, Berlin NW. 21. — Ein unterhaltames, spannendes, atemberaubendes Buch. Mit den raffinierten Mitteln eines Schriftstellers, der alle Register der Leidenschaft beherrscht und über die Skala aller mondänen Allüren verfügt, werden in diesem Roman Begebenheiten und Erlebnisse geschildert, die Erfüllung bedeuten: Dem lebenshungrigen Großstadtmädel, dessen Sehnsüchte kleinbürgerliche Verhältnisse einengten, — dem unermesslich reichen Mann und Herrscher über eine Weltproduktion, in dessen arbeitsreiches Leben zum letzten Mal die Liebe tritt. Fallschirmspieler, Selbstmörder, Kurtisanen, Nestbummler, Industriemagnaten, Künstler und exotische Frauen tanzten harmonisch einen unharmonischen Reigen. Das Tempo der Zeit reißt sämtliche Vorhänge des Lebenstempels entzwei und läßt den Leser eine Gegenwart erleben, die in kleinbürgerlichen Verhältnissen beginnt, die Atmosphäre europäischer Luxuszentren schildert und unter südwestlichem Sternensimmel endet.

Zu beziehen durch die Buchhandlung des Waisenhauses, Halle.